Damp Stiftung

FÖRDERUNG
2012 - 2017

IMPRESSUM

Herausgeber
Damp Stiftung
Dr. Niels Bunzen, Stiftungsvorstand
c/o NGEG Norddeutsche Grundstücksentwicklungsgesellschaft
Sell-Speicher
Wall 55, 24103 Kiel
www.damp-stiftung.de

Projektkoordinatorin
Dr. Renée Buck

Redaktion
DSN Connecting Knowledge, Kiel
www.dsn-online.de

Layout
Mediendiele I Werbeagentur
www.mediendiele.de

Fotos
Bildnachweis auf der letzten Seite der Broschüre

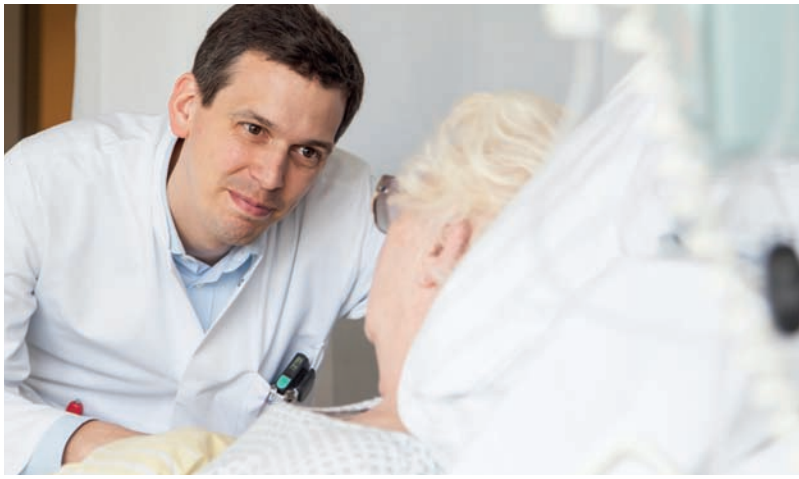
Druck
[Druckerei]
[Internetseite der Druckerei]
Stand: November 2017

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Herausgeber.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Broschüre überwiegend auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

da Vinci Si HD
SURGICAL SYSTEM

BolusExpert
BZ 167
KH 0,0
Bolus 0.2
Weiter



INHALTSVERZEICHNIS

Dr. Walter Wübben, Stifter und Vorsitzender des Stiftungsrats **06**

Olaf Scholz, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg **08**

Daniel Günther, Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein **09**

Manuela Schwesig, Ministerpräsidentin des Landes Mecklenburg-Vorpommern **10**

DIE STIFTUNG

Die Stiftung **12**

Der Stiftungsrat **14**

Förderprojekte in Zahlen **16**

LEUCHTTURMPROJEKTE

2012-17 INOROB: Innovative Robotertechnologie für Schleswig-Holstein **22**

2013-10 Die DUO SUP-Studie: Mehr Lebensqualität für Kinder mit Typ-1-Diabetes und ihre Familien **24**

2013-19 HAPDICS-Studie: Bakterien besser verstehen lernen **26**

2013-21 Landesförderzentrum Damp: Neue Räume für körperbehinderte Kinder und Jugendliche **28**

2014-07 Das Schlaganfallnetz Schleswig-Holstein: Optimale Versorgung durch Kooperation **30**

2014-25 Demenznetz Herzogtum Lauenburg: beraten – schulen – vernetzen **32**

2014-39 HICARE*plus*: Gemeinsam gegen Multiresistente Erreger **34**

STIFTUNGSPROFESSUREN

2012-06 Allgemeinmedizin **38**

2012-19 Klinische Versorgungsforschung **40**

2013-27 Translationale Nanomedizin **42**

2014-33 Translationale Radioonkologie **44**

ALLE FÖRDERPROJEKTE UND STIFTUNGSPROFESSUREN IN DER ÜBERSICHT

Innovative Technologien **48**

Medizin im ländlichen Raum **56**

Versorgung chronisch Kranker **64**

Weitere Projekte **76**

AKTUELLE FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE IN DER MEDIZIN

Universitätsmedizin Greifswald, Prof. Dr. Max P. Baur **86**

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus **88**

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Prof. Dr. Ulrich Stephani **90**

Universität zu Lübeck, Prof. Dr. Thomas F. Münte **92**

Universitätsmedizin Rostock, Prof. Dr. Emil Christian Reisinger **94**

Förderrichtlinien **96**

VORWORT

Die Gründung der Damp Stiftung im Jahre 2012 erfolgte nach dem Verkauf meiner Beteiligung an der Damp Holding AG, der ich zunächst als Geschäftsführer der damaligen Ostseebad Damp KG und zuletzt als Hauptgesellschafter und Aufsichtsratsvorsitzender seit Mitte der siebziger Jahre eng verbunden war. Nach dieser langen Zeit erfolgreichen Wirkens in Norddeutschland, ermöglicht durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kliniken, den Reha-Einrichtungen und der Touristik der Unternehmensgruppe, aber auch durch die Rahmenbedingungen vor Ort, wollte ich aus Dankbarkeit für die mir eingeräumten Möglichkeiten etwas zurückgeben. Die Gründung der Damp Stiftung erschien mir dafür der geeignete Weg zu sein.

Räumlich sollte die Damp Stiftung die Region fördern, in der sich die Kliniken und Einrichtungen der Klinik-Gruppe befinden, nämlich die drei Bundesländer Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern. Inhaltlich sollte die Damp Stiftung Projekte aus den Bereichen Medizin, Gesundheitswesen und Soziales fördern. Sie sollte Innovationen und – durch Anschubfinanzierungen – weitergehende Förderungen ermöglichen. Ein mir besonders am Herzen liegendes Projekt im sozialen Bereich ist die Förderung eines mit umfassenden baulichen Maßnahmen verbundenen Konzepts zur Weiterentwicklung und Zukunftssicherung des Internats für körperbehinderte Kinder und Jugendliche in Damp.

Der vorliegende Bericht zeigt, dass diese Zielsetzungen bei der Gründung der Damp Stiftung schon in den ersten fünf Jahren umfassend verwirklicht werden konnten. Dabei haben sich drei Schwerpunkte herausgebildet:

- Die Damp Stiftung fördert innovative, auf neuen Techniken beruhende medizinische Behandlungen. Beispielhaft nenne ich das roboterassistierte Operationsverfahren INOROB am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein ebenso wie die Anwendung transkranieller Magnetstimulation zur Behandlung schwerer psychiatrischer Erkrankungen an der Uhlenhaus-Tagesklinik in Stralsund.

- Die Damp Stiftung fördert neue Verfahren zur Behandlung chronisch Kranker. Dafür nenne ich die Studie DUO SUP (sensorunterstützte Insulinpumpentherapie), mit der an der Universität Lübeck erstmals Familien mit zwei diabeteserkrankten Kindern in den Fokus gerückt werden. Mit der HAPDICS (Hamburg prosthetic device infection cohort study) wurde eine Studie zu Pathogenese, Diagnostik und Therapie von Gelenkprothesen-assoziierten Infektionen am Universitätsklinikum Eppendorf und der früher zur Damp Gruppe gehörenden ENDO-Klinik gefördert.

- Besondere Bedeutung für die Region hat schließlich der dritte Förderschwerpunkt, die Medizin im ländlichen Raum. Dafür steht zunächst eine der vier Stiftungsprofessuren der Damp Stiftung, nämlich die für Allgemeinmedizin an der Universität zu Lübeck.
  Zu nennen ist weiterhin die Förderung der

Koordinierungsstelle Demenz für den Kreis Herzogtum Lauenburg an der Klinik für Geriatrie in Ratzeburg. Für diesen Förderschwerpunkt steht schließlich die Förderung des Netzwerks HICARE*plus* zur Koordination der Aktivitäten zur Prävention der weiteren Ausbreitung multiresistenter Erreger (MRE) in Mecklenburg-Vorpommern.

Die Auswahl sinnhafter Förderprojekte und die Verwirklichung der Zielsetzungen bei der Gründung der Damp Stiftung waren nur möglich durch die umfassende Unterstützung und die hohe Kompetenz der – ausschließlich ehrenamtlich tätigen – Mitglieder des Stiftungsrats. Ihnen gilt mein herzlicher Dank.

Der Stiftungsrat setzt sich zusammen zum einen aus Persönlichkeiten, die schon die Klinikgruppe Damp langjährig begleitet haben. Hier nenne ich zunächst den stellvertretenden Vorsitzenden des Stiftungsrats Herrn Dr. Carl Hermann Schleifer, der als Vorstandsvorsitzender der Damp Holding AG von 1997 bis 2005 sowie von 2010 bis 2012 die Gruppe zur ihrer letztlichen Größe aufgebaut hat, sowie Herrn Dr. Dietrich Rümker, früher Vorstandsvorsitzender der Landesbank Schleswig-Holstein und langjähriges Aufsichtsratsmitglied der Damp Holding AG. Der Stiftungsrat setzt sich zum anderen zusammen aus wesentlichen Akteuren des norddeutschen Gesundheitswesens, so der langjährigen Leiterin der Gesundheitsabteilung des Kieler Sozialministeriums Frau Dr. Renée Buck (bis 2016), dem Dekan der Hamburger Medizinischen Fakultät Herrn Prof. Dr. Dr. Koch-Gromus, der Greifswalder Medizinischen Fakultät Herrn Prof. Dr. Max Baur (ab 2017) und dem Kieler Ordinarius für Kardiologie Herrn Prof. Dr. Norbert Frey. Gründungsmitglied des Stiftungsrats (bis 2017) war schließlich der Oberbürgermeister der Hansestadt Stralsund Herr Dr. Alexander Badrow.

Mein Dank gilt weiterhin dem Stiftungsvorstand Herrn Dr. Niels Bunzen, bis 2012 Mitglied des Vorstands der Damp Holding AG, dem ich über unser gemeinsames Unternehmen NGEG Norddeutsche Grundstücksentwicklungsgesellschaft in Kiel verbunden bin.

DR. WALTER WÜBBEN

Stifter und Vorsitzender des Stiftungsrats

OLAF SCHOLZ

Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

mit dem Namen Damp wird in ganz Deutschland und darüber hinaus Gesundheit verbunden. Denn die Gemeinde Damp ist einer der führenden deutschen Gesundheitsstandorte und die Damp Stiftung fördert seit 2012 innovative Projekte in den Bereichen der medizinischen Forschung und Lehre sowie in der Ausbildung von medizinischen Nachwuchskräften in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg. Im Mittelpunkt stehen dabei innovative Technologien, Medizin im ländlichen Raum und die Versorgung chronisch Kranker.

Die vorliegende Publikation ermöglicht einen umfassenden Überblick über diese Aktivitäten. Von besonderem Interesse für die Fachöffentlichkeit dürften dabei Projekte wie „INOROB", das Robotertechnologie-Projekt des Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel, Neurotelekonsil – Netzwerk Vorpommern Rügen mit dem Ziel des Ausbaus einer flächendeckenden Telematik-Infrastruktur oder das Hamburger Projekt von ENDO-Klinik und Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf namens HAPDICS sein, dessen Ziel es ist, ein vollständiges Bild von Gelenkprothesen-assoziierten Infektionen zu erstellen.

Mit ihrem auch finanziell eindrucksvollen Engagement leistet die Stiftung einen bedeutenden Beitrag für den medizinischen Fortschritt hier bei uns im Norden. Dafür gebührt ihr unser Dank und unsere Anerkennung.

In diesem Sinne gratuliere ich der Damp Stiftung zu diesem ersten bedeutenden Meilenstein des fünfjährigen Bestehens im Namen des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg herzlich. Und ich wünsche ihr noch viele erfolgreiche Jahrzehnte der medizinischen und wissenschaftlichen Förderung zum Wohle der Patienten.

MIT DEN BESTEN GRÜSSEN,

DANIEL GÜNTHER

Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

die Gemeinde Damp ist weit über Schleswig-Holsteins Landesgrenzen hinaus bekannt. Der Name Damp steht für einen wichtigen deutschen Gesundheitsstandort und ein umfassendes Erholungsangebot.

In den vergangenen Jahrzehnten haben die dortigen Mediziner Pionierarbeit auf dem Gebiet der Endoprothetik geleistet. Passend dazu hat die Damp Gruppe den Ort zu einem Zentrum der medizinischen Rehabilitation gemacht.

Die Damp Stiftung erhält und unterstützt den fortschrittlichen Geist der Unternehmensgruppe Damp. Ich gratuliere Ihnen zum 5-jährigen Jubiläum der Stiftung. Mein Dank gilt besonders Herrn Dr. Walter Wübben, der die Stiftung gegründet hat und sie in hohem Maße finanziell unterstützt.

Die Damp Stiftung setzt sich im Gesundheitsbereich für wichtige Themen ein. Medizinische Forschung und Lehre. Soziale Projekte. Die Ausbildung von Nachwuchskräften. Das sind Bereiche, in denen wir dringend Fortschritt brauchen. Wir brauchen einen hohen Standard der Ausbildung und viele motivierte Menschen, die einen Pflegeberuf ergreifen.

Die Damp Stiftung packt genau dort an. In Schleswig-Holstein unterstützt die Stiftung zahlreiche Projekte, die konkret und vor Ort helfen. Als Ministerpräsident spreche ich Ihnen dafür im Namen aller Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner meine große Anerkennung und meinen Dank aus – Sie werden gebraucht in unserem Land.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg für die kommenden Jahre.

MIT DEN BESTEN GRÜSSEN,

MANUELA SCHWESIG

Ministerpräsidentin des Landes Mecklenburg-Vorpommern

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

dieser Bericht zeichnet ein eindrucksvolles Bild der bisherigen Förderung durch die Stiftung in den Bundesländern Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern.

Auch in unserem Land sind während dieser Zeit zahlreiche Vorhaben in den Bereichen medizinische Forschung und Lehre, Ausbildung von medizinischen Nachwuchskräften und soziale Projekte an den Standorten der früheren Damp Gruppe unterstützt worden. Ich denke hier an das Telemedizin-Projekt Neurotelekonsil an der Fachhochschule Stralsund oder das Projekt der telemedizinischen Betreuung von Patienten mit schweren psychiatrischen Erkrankungen an der Universitätsmedizin Greifswald und dem HELIOS Hanseklinikum Stralsund.

Von besonderer Wichtigkeit in der modernen Medizin ist die Bekämpfung multiresistenter Erreger (MRE). Hier fördert die Stiftung seit 2014 das regionale Hygienemanagement in Mecklenburg-Vorpommern mit dem Netzwerk HICARE*plus*. Mit der Schaffung eines flächendeckenden Netzes hat Mecklenburg-Vorpommern die Chance, im bundesweiten Vergleich zu einer Vorzeigeregion im gemeinsamen Vorgehen gegen die Ausbreitung von MRE zu werden.

Als Ministerpräsidentin danke ich der Damp Stiftung für die Unterstützung dieser Projekte und wünsche der Stiftung auch in Zukunft viel Erfolg bei ihrer wichtigen Arbeit.

IHRE

DIE DAMP STIFTUNG

Die Damp Stiftung wurde von Herrn Dr. Walter Wübben, dem früheren Haupteigentümer der Unternehmensgruppe Damp, gegründet. Der Sitz ist in Kiel. Sie wurde am 11. September 2012 durch das schleswig-holsteinische Innenministerium anerkannt.
Die Stiftung fördert innovative Projekte in der medizinischen Forschung und Lehre sowie in der Ausbildung von medizinischen Nachwuchskräften in Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern. Darüber hinaus werden soziale Projekte an und mit Bezug zu den Standorten der früheren Damp Gruppe unterstützt. Anträge auf Förderung werden ganzjährig entgegengenommen und nach Maßgabe der Satzung und der Förderrichtlinien bearbeitet.

RAHMENBEDINGUNGEN FÜR EFFIZIENTE PROJEKTFÖRDERUNG

Die Damp Stiftung hat sich Förderrichtlinien gegeben, die die Satzung konkretisieren (siehe Seite 96). Nach fünfjähriger Stiftungstätigkeit haben sich auf Grundlage der Förderrichtlinien bestimmte Rahmenbedingungen für eine effiziente Projektförderung herausgebildet, die bei zahlreichen Projekten zur Anwendung gekommen und deshalb erwähnenswert sind:

- Die Damp Stiftung fördert am liebsten „ausrollbare Piloten". Damit sind Projekte gemeint, die innovativ und neu sind und zunächst in einem begrenzten Bereich zur Anwendung kommen. Sie sollten das Potential haben, Modellcharakter für weitere Bereiche zu haben. Diese Ausweitung findet nach einer erfolgreichen Evaluation in der Regel ohne weitere Unterstützung der Damp Stiftung statt.

- Die Damp Stiftung erwartet stets einen signifikanten Eigenanteil der Projektträger. Grundlagenforschung und solche Vorhaben, die aus anderen Gründen eher für einen Antrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft geeignet sind, werden in der Regel nicht gefördert.

- Bei der Beurteilung von Anträgen stützt sich die Stiftung zunächst auf den eigenen Sachverstand des Stiftungsrats, der Projektkoordinatorin und des Vorstands. Komplexe Anträge werden regelmäßig ein oder zwei externen Gutachtern vorgelegt.

HISTORIE

Die Damp Gruppe war ein gewachsenes Unternehmen, das in den 1970er Jahren zunächst im Tourismusbereich, später als Unternehmen der Gesundheitsbranche Bekanntheit erlangte. Zuletzt erwirtschaftete die Damp Holding AG im Geschäftsbereich „Gesundheit und Medizin" über 95 Prozent des Gesamtumsatzes von rund 500 Millionen Euro. Mit diversen Akut- und Reha-Kliniken sowie Medizinischen Versorgungszentren in Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern war die Damp Gruppe seinerzeit das größte Gesundheitsunternehmen in Norddeutschland.
Seit den 1970er Jahren war Dr. Wübben mit der Damp Gruppe als Geschäftsführer und später Gesellschafter eng verbunden. Im Jahre 2011 hat Dr. Wübben sein Aktienpaket an die HELIOS Kliniken GmbH verkauft und sich damit aus dem Unternehmen zurückgezogen. Sein Engagement für Norddeutschland setzt Herr Dr. Wübben mit der Damp Stiftung fort. Über seine persönliche Stiftung (Wüb-

ben Stiftung) hat er sich verpflichtet, die Damp Stiftung über zehn Jahre mit einem jährlichen Betrag von zwei Millionen Euro auszustatten.

Mehr unter www.damp-stiftung.de

EINSTEIN STIFTUNG BERLIN

Außerdem unterstützt die Damp Stiftung als Treuhänderin der Wübben Stiftung und auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung seit 2015 die Einstein Stiftung in Berlin. Drei Millionen Euro gingen jährlich in das Personenförderungsprogramm „Einstein Visiting Fellows". Die Einstein Visiting Fellows sind ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die exzellente Bereiche der Berliner Wissenschaft mit ihrer Kompetenz ergänzen. Sie sollen längerfristig Teil des Wissenschaftsstandortes werden und dessen internationale Verknüpfung stärken. Hierfür absolvieren die Spitzenwissenschaftler mindestens viermal jährlich einen mehrwöchigen Aufenthalt in Berlin. Zu den derzeit geförderten Einstein Visiting Fellows gehören die weltbesten Köpfe in ihren Fächern, so zum Beispiel der Fields-Medaillen-Träger Wendelin Werner von der ETH Zürich, der Bioingenieur David Mooney aus Harvard, oder Nancy Fraser, die Nachfolgerin Hannah Arendts an der New School for Social Research in New York.

Mehr unter www.einsteinfoundation.de

EINSTEIN
Foundation.de

Einstein Stiftung Berlin
Einstein Foundation Berlin

STIFTUNGSRAT

DR. WALTER WÜBBEN

Stifter und Vorsitzender des Stiftungsrats

Dr. Walter Wübben ist geschäftsführender Hauptgesellschafter der ABG Allgemeine Bauträgergesellschaft. Er begann seine Berufstätigkeit bei Dr. Rüger Immobilien, die u. a. das als Ferienimmobilienprojekt geplante Ostseebad Damp entwickelt hat. Von Mitte bis Ende der siebziger Jahre war Dr. Wübben Geschäftsführer der Ostseebad Damp GmbH & Co. KG, der späteren Damp Holding AG. Deren Hauptgesellschafter war Dr. Wübben bis zum Verkauf 2012.

DR. CARL HERMANN SCHLEIFER

Stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrats

Dr. Carl Hermann Schleifer, geschäftsführender Gesellschafter der NGEG Norddeutsche Grundstücksentwicklungsgesellschaft, war bis 1988 in der schleswig-holsteinischen Finanzverwaltung tätig, zuletzt als Staatssekretär. Von 1988 bis 1997 war Dr. Schleifer in der Versicherungswirtschaft tätig, zuletzt als Vorstandsvorsitzender zweier Versicherungen in Köln. 1997 bis 2005 und 2010 bis 2012 war er Vorstandsvorsitzender der Damp Holding AG.

DR. ALEXANDER BADROW

Mitglied des Stiftungsrats bis 8/2017

Dr. Alexander Badrow, Oberbürgermeister der Hansestadt Stralsund, studierte an der TU Dresden Bauingenieurwesen und war dort auch als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Danach war Dr. Badrow Sachgebietsleiter in Frankfurt a. M. und Abteilungsleiter in der Hansestadt Stralsund. Er war seit Gründung bis zum August 2017 Mitglied des Stiftungsrats.

PROF. DR. MAX P. BAUR

Mitglied des Stiftungsrats

Prof. Dr. Max P. Baur ist seit 2015 Wissenschaftlicher Vorstand und Vorstandsvorsitzender der Universitätsmedizin Greifswald. 1985 übernahm er den Lehrstuhl für Medizinische Biometrie, Informatik und Epidemiologie an der Universität Bonn, an der er auch Prorektor und schließlich Dekan der medizinischen Fakultät war. Professor Baur ist Mitglied in zahlreichen Fachgesellschaften und seit 2017 im Stiftungsrat der Damp Stiftung.

PROF. DR. NORBERT FREY

Mitglied des Stiftungsrats

Prof. Dr. Norbert Frey ist Direktor der Klinik für Innere Medizin III und Ärztlicher Direktor am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel. Er studierte an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, an der Johns Hopkins University und an der Georgetown University. Professor Frey war Leitender Oberarzt am Universitätsklinikum Heidelberg, als er seinen Ruf auf den Lehrstuhl für Kardiologie und Angiologie an der CAU erhielt.

PROF. DR. DR. UWE KOCH-GROMUS

Mitglied des Stiftungsrats

Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus ist seit 1993 Direktor des Instituts und der Poliklinik für Medizinische Psychologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Er studierte Psychologie und Humanmedizin an der Universität Hamburg. An der Universität Freiburg sowie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf leitete Prof. Dr. Dr. Koch-Gromus große Forschungsabteilungen mit Beteiligungen an internationalen Forschungskooperationen.

DR. DIETRICH RÜMKER

Mitglied des Stiftungsrats

Dr. Dietrich Rümker war bis 2003 Vorstandsvorsitzender der Landesbank Schleswig-Holstein, die lange Jahre Hausbank der Damp Holding AG war. Er war zudem Mitglied deren Aufsichtsrats. 1994 wurde er zum Honorarprofessor für Bank- und Börsenrecht der Universität Bonn ernannt. Nach Eintritt in den Ruhestand ist Dr. Rümker weiterhin Mitglied in Aufsichtsräten und Beiräten sowie in ehrenamtlichen Funktionen im kulturellen Bereich.

DR. NIELS BUNZEN

Stiftungsvorstand

Dr. Niels Bunzen, geschäftsführender Gesellschafter der NGEG Norddeutsche Grundstücksentwicklungsgesellschaft, war von 2005 bis 2012 bei der Damp Holding AG tätig, zuletzt als Mitglied des Vorstands. Dr. Bunzen war Geschäftsführer mehrerer Tochtergesellschaften, darunter die Immobiliengesellschaft Damp mbh & Co. KG. Er ist seit ihrer Gründung Vorstand der Damp Stiftung.

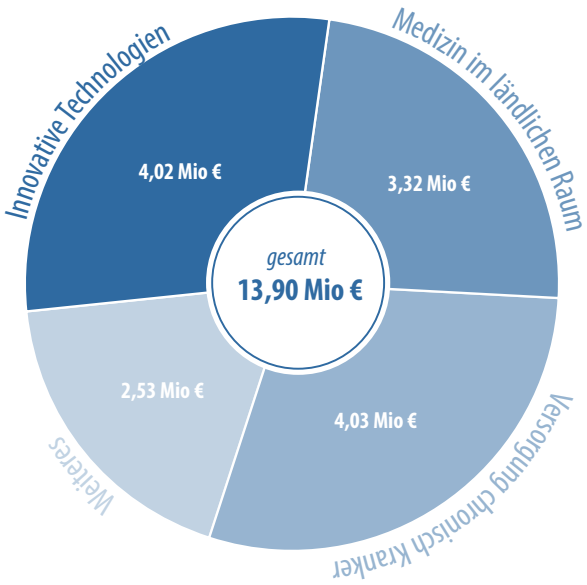
DR. RENÉE A. J. BUCK

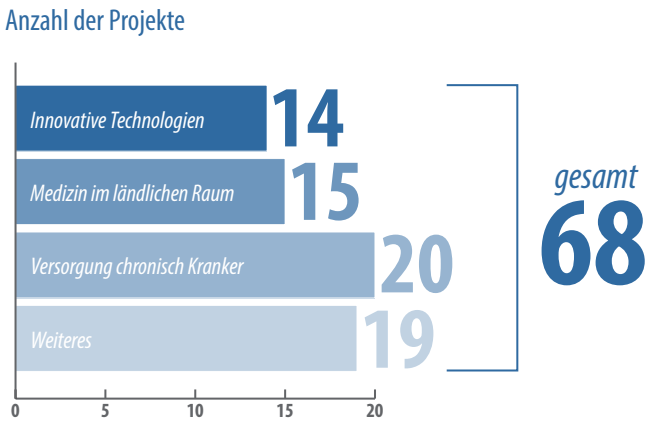
Projektkoordinatorin

Dr. Renée A. J. Buck ist Internistin und war bis 1990 in der Patientenversorgung tätig. Es folgten Führungspositionen in verschiedenen Organisationen sowie ein Management-Studium. 2003 übernahm sie das Krankenhausreferat, 2008 die Leitung der Abteilung Gesundheit im Sozialministerium des Landes Schleswig-Holstein. Von 2012 bis 2016 war Dr. Buck Mitglied des Stiftungsrats, seit 2017 koordiniert sie die Projekte der Damp Stiftung.

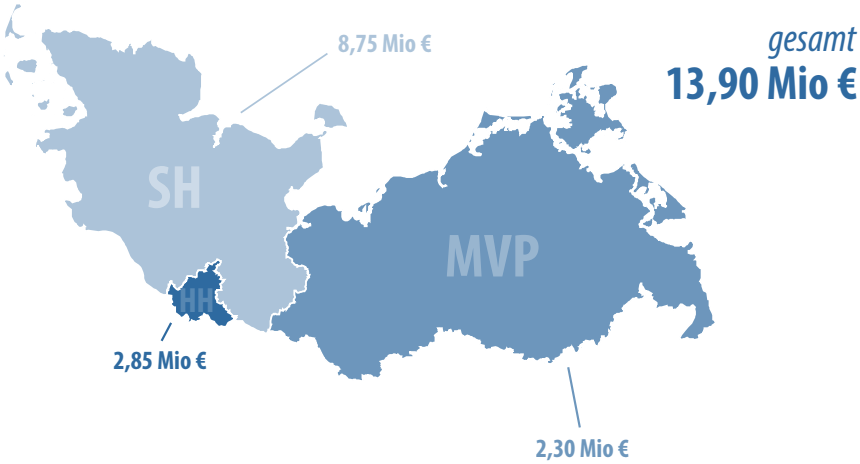
FÖRDERPROJEKTE IN ZAHLEN

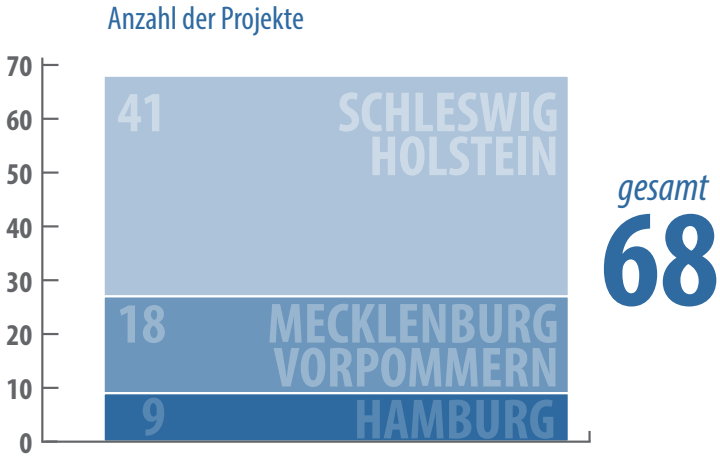
BEWILLIGTE FÖRDERMITTEL NACH THEMENSCHWERPUNKTEN



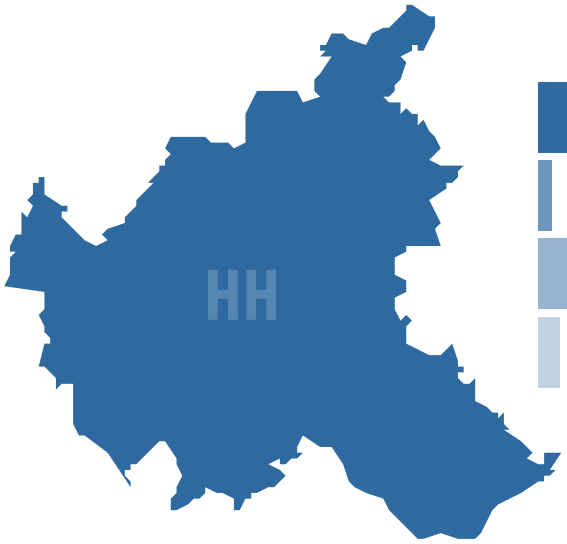


BEWILLIGTE FÖRDERMITTEL NACH BUNDESLÄNDERN

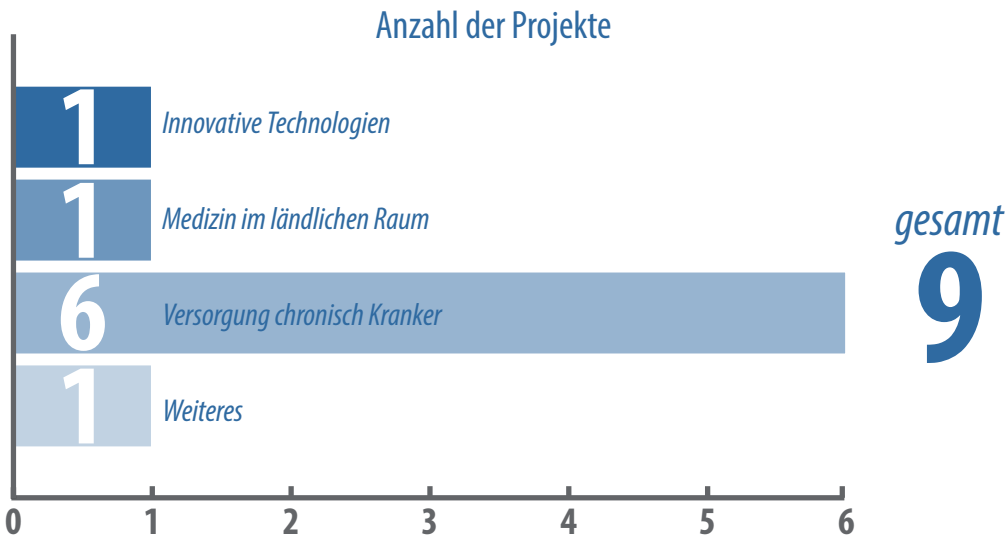




BEWILLIGTE FÖRDERMITTEL IN HAMBURG NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

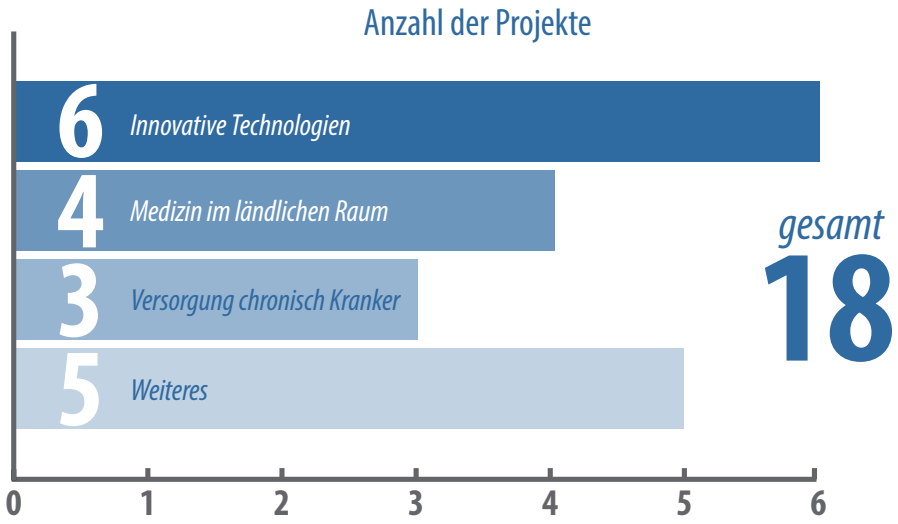


Innovative Technologien	108.000 €
Medizin im ländlichen Raum	49.612 €
Versorgung chronisch Kranker	2.613.591 €
Weiteres	77.000 €
gesamt	**2.848.203 €**



BEWILLIGTE FÖRDERMITTEL IN MECKLENBURG-VORPOMMERN NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

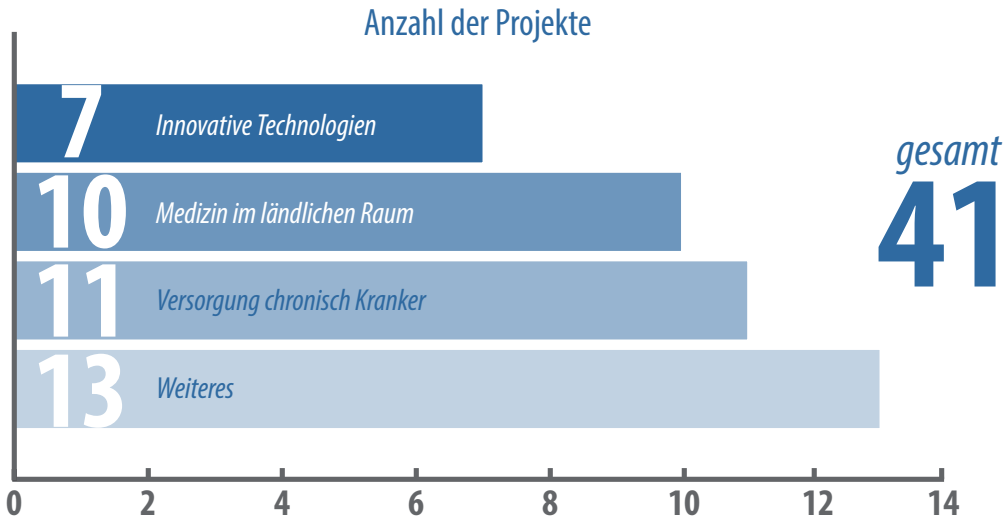
gesamt
2.298.333 €



BEWILLIGTE FÖRDERMITTEL IN SCHLESWIG-HOLSTEIN NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

Innovative Technologien	3.098.300 €
Medizin im ländlichen Raum	2.305.013 €
Versorgung chronisch Kranker	1.126.776 €
Weiteres	2.223.530 €

gesamt
8.753.619 €



LEUCHTTURMPROJEKTE

INOROB: INNOVATIVE ROBOTERTECHNOLOGIE FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN

Das von der Damp Stiftung geförderte Projekt INOROB hat die Etablierung der modernen roboterassistierten Chirurgie am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel möglich gemacht. Mit den Fördermitteln wurde das da Vinci Si Surgical System angeschafft.

Während der Operation sitzt der Chirurg etwas abseits vom OP-Tisch. Über eine Konsole steuert er die chirurgischen Instrumente, die an speziellen Roboterarmen befestigt sind. Die Handbewegungen des Chirurgen werden durch das computergestützte System verfeinert und in feinste, völlig zitterfreie Bewegungen umgesetzt. Das Operationsgebiet wird dem Chirurgen zehnfach vergrößert über ein dreidimensionales Videobild angezeigt. Zusätzlich gibt es einen zwei- und vierfachen digitalen Zoom.

SCHLÜSSELROLLE IN DER MODERNEN PATIENTENVERSORGUNG

Der roboterassistierten Chirurgie kommt für die Patientenversorgung der Zukunft eine Schlüsselrolle zu. Sie bietet gegenüber der herkömmlich minimal-invasiven Chirurgie entscheidende Vorteile: Sie verbessert die chirurgische Leistung und reduziert die Komplikations- und Infektionsrisiken.

Mit der Anschaffung des Operationsroboters da Vinci ist vor allem in der Allgemeinchirurgie, der Urologie und der Gynäkologie eine rasante Entwicklung verbunden: Über 1.000 Operationen wurden bislang roboterassistiert am Campus Kiel durchgeführt – mit steigender Tendenz. In der Urologie konnte die innovative Technologie auf nahezu alle chirurgischen Eingriffe ausgeweitet werden, sodass dort mittlerweile über 90 Prozent der Operationen im Bauchraum roboterassistiert realisiert werden. Auch in den anderen chirurgischen Fachbereichen fand da Vinci großen Anklang. So wurde im Dezember 2013 deutschlandweit erstmalig eine Speiseröhrenkrebs-Operation ausschließlich roboterassistiert durchgeführt. 2015 folgte der erste Eingriff bei Bauchspeicheldrüsenkrebs. Inzwischen arbeiten Operateure aus fünf chirurgischen Disziplinen mit da Vinci. Das speziell dafür ausgebildete OP-Pflegepersonal entwickelte wegweisende Standards zur Instrumentenaufbereitung. Der Kieler Sterilisationsprozess beispielsweise dient heute bundesweit anderen Kliniken als Vorbild.

INTERDISZIPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT

Die Förderung durch die Damp Stiftung hat auch die enge Zusammenarbeit aller chirurgischen Disziplinen am Campus Kiel maßgeblich vorangebracht. Diese Kooperation führte 2015 zu der Gründung des Kurt-Semm-Zentrums für laparoskopische und roboterassistierte Chirurgie. Als deutschlandweit erstes interdisziplinäres Zentrum für Roboterchirurgie hat es sich den drei Zielen der chirurgischen Ausbildung, Krankenversorgung und Forschung verschrieben. Aufgrund der hohen Akzeptanz und wachsenden Nachfrage nach roboterassistierter Chirurgie am Campus Kiel wurde 2015 ein zweites da Vinci-System angeschafft. Seit August 2017 ist ein dritter Roboter der neuesten Generation für komplexe Operationen im Bauchraum und Brustkorb im Einsatz.

Damit wurde auch eine ganz neue Form in der Lehre der chirurgischen Kunst möglich: Mit einer zweiten Konsole kann der erfahrene Chirurg dem lernenden Chirurgen bei der Operation assistieren. Er kann bei Bedarf eingreifen, temporär die OP übernehmen und mit ihm gemeinsam diese zu Ende führen.

Die roboterassistierte Chirurgie ist für die universitäre Medizin in Kiel und somit für den Standort Schleswig-Holstein im Hinblick auf die interdisziplinäre Krankenversorgung, die Weiterbildung von medizinischem Fachpersonal und die Forschung von zentraler Bedeutung.

ANTRAGSTELLER:

Kinik für Urologie, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel

FÖRDERZEITRAUM:

2013 - 2017

FÖRDERSUMME:

1.150.000 Euro

DIE DUO SUP-STUDIE: MEHR LEBENSQUALITÄT FÜR KINDER MIT TYP-1-DIABETES UND IHRE FAMILIEN

Familien, die ein Kind haben, das an Diabetes mellitus Typ 1 erkrankt ist, sind starken psychosozialen Belastungen ausgesetzt. Typ-1-Diabetes ist eine Autoimmunerkrankung, die vorwiegend im Kindesalter auftritt und eine lebenslange Insulinsubstitution erfordert: Tägliches Insulinspritzen und nächtliche Blutzuckerkontrollen gehören zum Alltag. Die gesteigerte Aufmerksamkeit, die Eltern ihrem diabeteserkrankten Kind widmen müssen sowie die detaillierte Tagesplanung, der es bedarf, um Schule, Sportverein und Arztbesuche zu koordinieren, schränken die Lebensqualität der Betroffenen massiv ein. Rund fünf Prozent aller Familien trifft es ungleich härter, wenn ein weiteres ihrer Kinder an Typ 1 Diabetes erkrankt. Die Belastung vervielfacht sich.

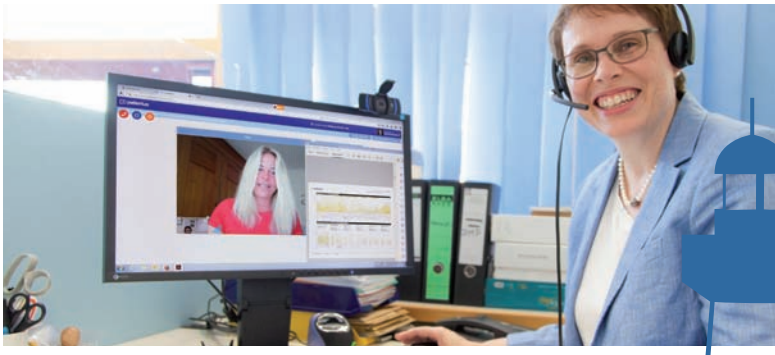
Mit der von der Damp Stiftung finanzierten Studie DUO SUP (sensorunterstützte Insulinpumpentherapie (SUP) in Familien mit zwei diabeteserkrankten Kindern) wurden diese besonders belasteten Familien erstmals in den Fokus einer Untersuchung gerückt. Mit qualitativen Forschungsmethoden wurde geprüft, welchen Einfluss eine SUP mit kontinuierlicher Glukosemessung (CGM) auf Familien mit zwei an Typ-1-Diabetes erkrankten Kindern hat. Ein kleiner Sensor in der Hautoberfläche funkt den Zuckerwert an die Insulinpumpe. Ist der Wert z. B. kritisch niedrig, schlägt die Insulinpumpe Alarm und unterbricht die Insulinzufuhr der Pumpe. Dann muss entsprechend weiter gehandelt werden. Weiter wurde in der Studie untersucht, wie sich eine begleitende telemedizinische Betreuung auf die Therapiesteuerung auswirkt.

VERBESSERTER GESUNDHEITSZUSTAND

Von den zehn teilnehmenden Geschwistern verbesserten acht ihren Langzeitblutzuckerwert sehr deutlich. Zugleich minimierte sich die Zahl der Unterzuckerungen. Neben dieser Verbesserung der Stoffwechsellage ergaben sich für die Betroffenen auch größere Freiheiten im Alltag. Dies betraf vor allem die Schule. Ferner erhöhte sich das Sicherheitsgefühl der Jugendlichen und ihrer Eltern. So lautet das Fazit der Studie: Die sensorunterstützte Insulinpumpentherapie ist zwar zeitaufwändig, aber der Aufwand lohnt sich. Es bedarf allerdings der kontinuierlichen telemedizinischen Betreuung.
Die Ergebnisse der DUO SUP-Studie hatten entscheidenden Einfluss auf eine weitergehende Studienidee zur Telemedizin in der Kinderdiabetologie. Ein entsprechender Antrag wurde im Jahr 2016 beim Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses positiv bewertet. So wird jetzt in der Studie ViDiKi (Virtuelle Diabetesambulanz für Kinder und Jugendliche) ein umfangreiches, modernes Telemedizin-Konzept für alle Kinder mit einem CGM-Gerät in Schleswig-Holstein erprobt. Die Studie läuft bis 2020 und schließt insgesamt 240 Kinder mit Typ-1-Diabetes ein, die monatliche telemedizinische Beratung zusätzlich zur Regelbetreuung vor Ort bei ihrem Diabetologen erhalten.

ERKENNTNISSE WIRKEN VIELFACH

Die positiven Auswirkungen der Studie ermutigten die Antragstellerin Dr. Simone von Sengbusch, sich über Jahre im IQWiG-Prüfungsverfahren für eine Kostenübernahme der CGM mit Insulinpumpe oder Insulinpens als Regelleistung durch die Krankenkassen einzusetzen. Lange Zeit durften Eltern mit diabeteserkrankten Kindern bei Krankenkassen nicht auf Verständnis für ihre Situation hoffen. Die CGM-Technologie war eine neue Behandlungsmethode, die nur nach Einzelprüfung der Krankenkasse bewilligt wurde. Seit September 2016 steht diese Technologie Menschen mit intensivierter Insulintherapie in Deutschland als Kassenleistung zur Verfügung.



ANTRAGSTELLER:

Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck

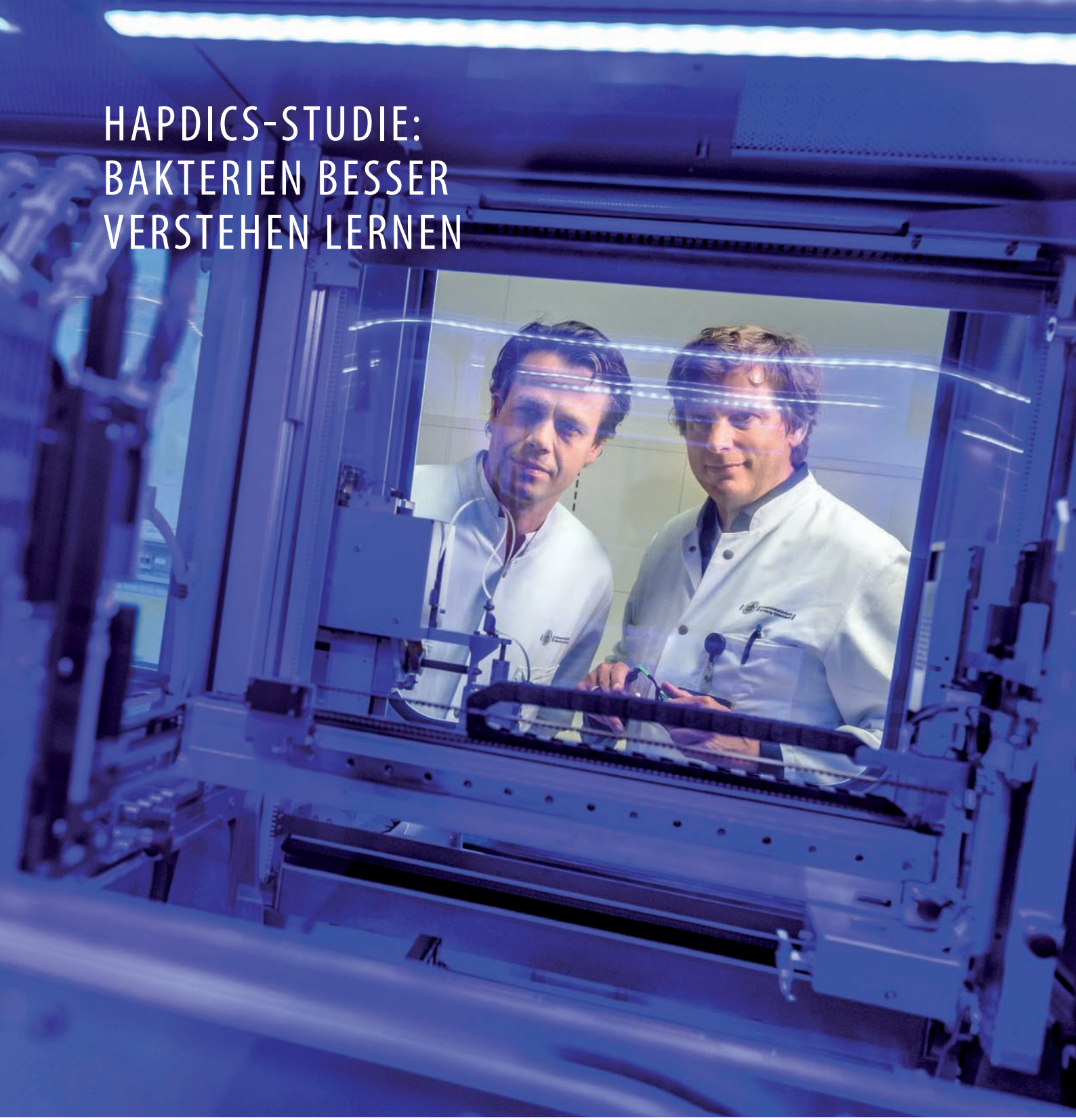
FÖRDERZEITRAUM:

2013 - 2014

FÖRDERSUMME:

63.000 Euro

HAPDICS-STUDIE: BAKTERIEN BESSER VERSTEHEN LERNEN



Der Einsatz künstlicher Gelenke ist aus der modernen Medizin nicht mehr wegzudenken. Rund 400.000 künstliche Hüft- und Kniegelenke werden deutschlandweit jährlich implantiert. Die sogenannten Endoprothesen haben einen großen Nutzen für die Patienten, denn sie ermöglichen weitestgehend schmerzfreie Mobilität. Doch der Gelenkersatz ist auch mit Risiken verbunden: Infektionen stellen ein großes klinisches Problem dar, sowohl in der Diagnostik als auch im Hinblick auf die optimale therapeutische Strategie. Aufgrund des steigenden Durchschnittsalters der Bevölkerung nimmt die Zahl von Patienten mit prothetischem Gelenkersatz zu. In der Folge muss auch mit einem Anstieg von Fällen mit Prothesen-assoziierten Infektionen gerechnet werden. Das Wissen über Endoprothesen-

infektionen ist für effektive Behandlungsmethoden bislang jedoch noch nicht ausreichend.

FOKUS AUF ERREGER AN GELENKPROTHESEN

Die von der Damp Stiftung geförderte HAPDICS-Studie (Hamburg prosthetic device infection cohort study) will ein umfassendes Bild von Gelenkprothesen-assoziierten Infektionen erarbeiten. Das translationale klinisch-mikrobiologische Forschungsvorhaben des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf und der Helios ENDO-Klinik Hamburg fokussiert auf Erreger aus der Gruppe der Staphylokokken: S. epidermidis. Besondere Eigenschaften machen dieses Bakterium zu einem gefährlichen Erreger von Protheseninfektionen. Es ist bekannt, dass S. epidermidis einen Biofilm bilden kann; mit dieser Art Schutzhülle zeigen sich die Bakterien widerstandsfähig gegen Angriffe des Immunsystems und gegenüber Antibiotika.
Von den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Studie wird erwartet, dass sie die Patientenversorgung im Hinblick auf bestehende diagnostische, prophylaktische und therapeutische Maßnahmen optimieren. Speziell in der Diagnostik sollen die erworbenen Kenntnisse als wesentliche Grundlage für neue Untersuchungsmethoden zum schnellen Nachweis bakterieller Erreger dienen.

NEUE ERKENNTNISSE DURCH DATENSAMMLUNG

Zentrales Instrument der Studie ist der prospektive Aufbau einer Datenbank, in der alle relevanten klinischen, paraklinischen, diagnostischen und therapeutischen Aspekte systematisch dokumentiert werden. Zusätzlich zur klinischen Dokumentation erfolgen detaillierte mikrobiologische Analysen. Hierzu wurde ein System für den Transport und die Archivierung biologischen Materials zwischen den beiden beteiligten Hamburger Kliniken etabliert und eine gemeinsame Struktur der Datensammlung abgestimmt. Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen Klinik und Labor hat das HAPDICS-Projekt seit Förderbeginn bereits wertvolle neue Erkenntnisse zur Biologie von S. epidermidis gewinnen können. So stellten die beteiligten Wissenschaftler eine unerwartete Heterogenität der S. epidermidis-Erreger bezüglich Biofilmbildung und Resistenzmerkmalen fest.

RELEVANZ FÜR ALLE INFEKTIOLOGISCHEN ERKRANKUNGEN

Nach den bisherigen Erkenntnissen ist davon auszugehen, dass die Analyse der Patientenproben weitere neue Einblicke in die Entstehung einer Protheseninfektion liefern wird. Diese sollen in der Formulierung chirurgischer Therapiestandards münden und der Definition von anerkannten Leitlinien zur Therapie von Endoprotheseninfektionen dienen. Der norddeutsche Forschungsschwerpunkt „Infektiologie“ wird somit in besonderem Maße gestärkt.

ANTRAGSTELLER:

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Helios ENDO-Klinik Hamburg

FÖRDERZEITRAUM:

2014 - 2018

FÖRDERSUMME:

1.000.000 Euro

LANDESFÖRDERZENTRUM DAMP: NEUE RÄUME FÜR KÖRPERBEHINDERTE KINDER UND JUGENDLICHE

Die Helen-Keller-Schule und das daran angeschlossene Internat Damp bilden ein staatliches Förderzentrum für die körperliche und motorische Entwicklung körperbehinderter Kinder und Jugendlicher in Schleswig-Holstein. In enger Zusammenarbeit zwischen Schule und Internat werden die Kinder und Jugendlichen ganzheitlich und mit speziellen Lern- und Lehrmethoden dahingehend gefördert, dass sie ihr Leben selbstbestimmt gestalten können.

Zurzeit besuchen 30 Schülerinnen und Schüler die Helen-Keller-Schule, von denen 25 ganz im Internat wohnen. Zusätzlich zu ihrem eigentlichen Schultag nutzen alle Schülerinnen und Schüler die individuell konzipierten Förderangebote des Landesförderzentrums.

Die räumliche Situation von Schule und Internat entspricht jedoch nicht mehr den heutigen Anforderungen:

- Die Standards für die Gestaltung und Ausstattung der Zimmer sowie der Sanitäranlagen haben sich geändert.
- Ein erhöhter Platzbedarf entsteht durch schwerer werdende Behinderungsbilder. Der medizinische Fortschritt führt unter anderem dazu, dass extreme Frühchen höhere Überlebenschancen haben, aber häufig körperlich-motorische Beeinträchtigungen zurückbehalten.
- Nicht zuletzt sind Schul- und Internatsgebäude energetisch nicht mehr zeitgemäß, der Energieverbrauch ist hoch.

MEHR PLATZ ZUM LEBEN UND LERNEN

Die Damp Stiftung fördert daher einen Neu- und Umbau, um all diesen Anforderungen gerecht zu werden und die Kinder und Jugendlichen angemessen beschulen zu können. Teil dieses Projekts ist ein Anbau an die Schule, sodass aus zwei Klassenräumen drei entstehen und damit mehr Kursangebote auch für inklusiv beschulte Kinder organisiert werden können. Ein neu angebauter Multifunktionsraum kann zukünftig von Schule und Internat gemeinsam genutzt werden. Die dringend benötigte Sanierung der Sanitärbereiche ist ebenso Teil des Projekts wie die Neuinstallation einer Schwesternrufanlage im Internatsgebäude, die einen großen Sicherheitsaspekt für die jungen Bewohnerinnen und Bewohner darstellt. Am Internatsgebäude entsteht ein Anbau von zwei Kinderzimmern mit Sanitäranlagen, sodass das Internat gerüstet ist für die steigende Nachfrage. Alle Räume sind bereits mit entsprechender Möblierung geplant und können nach der Fertigstellung direkt von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden. Auch das Außengelände wird den Neubauten angepasst und umgestaltet. Denn eine ausreichend große Spielfläche an der frischen Luft ist ein wesentlicher Faktor für die positive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.

EINE ZEITGEMÄßE FÖRDERUNG

Mit der Sanierung des bestehenden Gebäudes, den Anbauten sowie der Umgestaltung des Außengeländes wird für das Fortbestehen des Landesförderzentrums in Damp gesorgt. Die Maßnahmen werden in den nächsten Jahrzehnten vielen Kindern und Jugendlichen mit körperlich-motorischen Behinderungen und auch mehrfach schwerbehinderten Kindern und Jugendlichen zugutekommen. Nach wie vor besteht ein hohes Interesse an einer Beschulung in Damp sowie auch die Bereitschaft oder der Wunsch der Eltern, ihre Kinder im angeschlossenen Internat unterzubringen. Sie alle haben das Ziel, ihre Kinder bestmöglich zu fördern und ihnen ein weitgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Mehr Informationen unter www.internat-damp.de.

ANTRAGSTELLER:

Verein der Freunde und Förderer von körperbehinderten Kinder und Jugendlichen Damp e.V.

FÖRDERZEITRAUM:

2017 - 2020

FÖRDERSUMME:

960.000 Euro

DAS SCHLAGANFALLNETZWERK SCHLESWIG-HOLSTEIN: OPTIMALE VERSORGUNG DURCH KOOPERATION

Mit rund 265.000 Fällen pro Jahr bundesweit ist der Schlaganfall derzeit die häufigste neurologische Akut-Erkrankung. Kein anderes Krankheitsbild verursacht bei Erwachsenen häufiger eine dauerhafte Behinderung oder Pflegebedürftigkeit. Bei der Behandlung kommt es auf Geschwindigkeit und Effizienz an. Durch neue Medikamente und die flächendeckende Einführung von Schlaganfalleinheiten in Schleswig-Holstein, sogenannten Stroke Units, konnte die Überlebensrate bereits deutlich gebessert und Folgeerscheinungen mit zum Teil schweren Behinderungen verhindert bzw. abgemildert werden.

Doch Patienten mit einem Schlaganfall durch Verschluss eines großen Hirngefäßes sind auf hochspe-

zialisierte Behandlungsverfahren (Thrombektomie = Katheter-gestützte Entfernung des Verschlusses aus dem Gefäß) angewiesen, die ausschließlich in zentralen Einheiten zur Verfügung stehen. Nur in diesen spezialisierten Zentren ist die nötige Rund-um-die-Uhr-Versorgung und die Expertise durch Mindestfallzahlen gegeben, um auf höchstem Niveau und erfolgreich behandeln zu können.

ERFOLGREICHE KOOPERATION

Für die Behandlung aller Patienten mit Erkrankungen der Hirngefäße auf höchstem Niveau hat sich das Neurozentrum Kiel, unterstützt von der Damp Stiftung, dem Aufbau und der Etablierung des Schlaganfallnetzwerks Schleswig-Holstein verschrieben. Am Standort Kiel besteht das koordinierende Zentrum des Schlaganfallnetzwerks aus den Kliniken für Neurologie, Neurochirurgie, Neuroradiologie, Herz- und Gefäßchirurgie sowie Kardiologie und Angiologie. Die regionalen Partner sind die Imland-Klinik Rendsburg, das Schlei-Klinikum Schleswig, das Friedrich-Ebert-Krankenhaus Neumünster und die August-Bier-Klinik Bad Malente mit ihren Stroke Units.

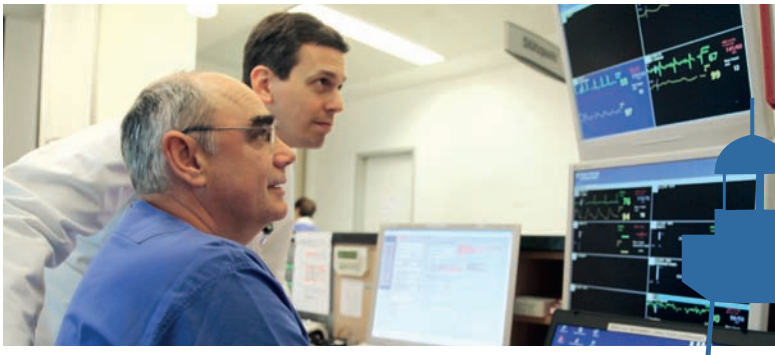
Die gemeinsame Optimierung der Versorgungsstrukturen, z. B. durch schnellstmögliche Verlegung der schwerstbetroffenen Patienten, soll allen Patienten die hochspezialisierten Therapien zur Verfügung stellen. Das Vorhaben wird von der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft als Pilotprojekt begleitet. Auf Basis des regelmäßigen Austausches konnten klinikübergreifende Behandlungsleitlinien sowie Nachsorgekonzepte erarbeitet werden. Eine teleradiologische Infrastruktur ermöglicht die Übermittlung radiologischer Untersuchungsergebnisse und die interdisziplinäre Konsultation innerhalb des Netzwerks.

Darüber hinaus beteiligt sich das Schlaganfallnetzwerk Schleswig-Holstein an der Planung und Durchführung internationaler klinischer Studien und führt eigene wissenschaftliche Arbeiten durch. So konnte zur Entwicklung neuer sowie zur Optimierung bestehender Therapien beigetragen werden. Aufgrund der Vielzahl an wissenschaftlichen Erfolgen gilt das Neurozentrum Kiel derzeit als eines der bedeutendsten Studienzentren für neurovaskuläre Therapie-Studien.

NETZWERK MIT VORBILDCHARAKTER

Seit der Gründung im Jahr 2014 hat sich das Schlaganfallnetzwerk Schleswig-Holstein zu einem Projekt mit Vorbildcharakter entwickelt. In allen Bereichen konnte die Etablierung von Netzwerkstrukturen eine deutliche Verbesserung der Versorgung von Patienten mit Gefäßerkrankungen des zentralen Nervensystems erzielen. Die offizielle Anerkennung des Netzwerks nach den Richtlinien der Deutschen Schlaganfallgesellschaft soll 2018 erfolgen. Eine langfristige Übernahme in die Regelversorgung durch die Krankenkassen wird angestrebt.

Mehr Informationen unter www.snsh.de



ANTRAGSTELLER:

Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel

FÖRDERZEITRAUM:

2014 - 2016

FÖRDERSUMME:

680.000 Euro

DEMENZNETZ HERZOGTUM LAUENBURG: BERATEN – SCHULEN – VERNETZEN

Im Kreis Herzogtum Lauenburg sind fast 4.000 Menschen an einer Demenz erkrankt. Die meisten von ihnen leben zu Hause und sind auf Unterstützung im Alltag angewiesen. Je weiter die Krankheit fortschreitet, desto größer wird der Hilfebedarf. Die Angehörigen stehen vor der Aufgabe, umfangreiche Hilfe zu leisten und zu organisieren. Sie haben viele Fragen.

Zur Unterstützung der Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen haben viele Einrichtungen im Kreis Herzogtum Lauenburg entsprechende Betreuungs- und Entlastungsangebote entwickelt. Um diese bestehenden Angebote miteinander zu vernetzen, wurde mit Fördermitteln der Damp Stiftung die Koordinierungsstelle Demenz eingerichtet. Die Koordinierungsstelle hat den Anspruch,

zentraler Anlaufpunkt für alle Fragen rund um das Thema Demenz im Kreis zu sein. Dafür steht ein interdisziplinäres Team zur Verfügung, das sich aus einer Demenzfachkraft, einer Ergotherapeutin, einer Sozialpädagogin und einer Psychologin zusammensetzt. Die Koordinierungsstelle verbindet die vorhandenen Einrichtungen und Angebote unter dem Dach Demenznetz Herzogtum Lauenburg. Neben der Vernetzung hat die Koordinierungsstelle Demenz weitere Aufgaben wie Beratung, Schulung und Öffentlichkeitsarbeit.

WOHNORTNAHE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE

So berät die Koordinierungsstelle Betroffene und ihre Angehörigen individuell, neutral und kostenfrei. Neben persönlichen und telefonischen Beratungsterminen werden auch Hausbesuche durchgeführt. Auch die inhaltliche Ausrichtung des Beratungsangebots ist auf die Bedürfnisse der Betroffenen zugeschnitten:

- Allgemeine Beratung im Umgang mit der Krankheit und ihren Auswirkungen im Alltag
- Wohnraumberatung: Tipps, wie die eigenen vier Wände so angepasst werden können, dass ein weitgehend selbstbestimmtes Wohnen möglich ist
- Sozialberatung: Informationen über Pflegeleistungen und Vermittlung wohnortnaher Unterstützungsangebote
- Nicht-medizinische Sprechstunden: Zielgruppe sind Menschen, die erste Symptome der Demenz an sich beobachten, aber aus Angst vor der Diagnose und dem Stigma „Demenz“ eine Nachfrage beim Hausarzt scheuen.

SENSIBLER UMGANG IM ALLTAG

In Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Demenz Schleswig-Holstein wurde eine Kompaktschulung für Behörden und Unternehmen entwickelt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung und Polizei, in Einzelhandel, Arztpraxen und Banken erhalten so Verhaltenshinweise für einen verbesserten und sensiblen Umgang mit Demenzerkrankten. Außerdem werden Weiterbildungen für das Personal in Pflegeeinrichtungen und Auffrischungskurse für Betreuungskräfte stationärer Einrichtungen angeboten.
Um die breite Öffentlichkeit über die Krankheit zu informieren und für die Symptome zu sensibilisieren, organisiert die Koordinierungsstelle zudem Vorträge und Veranstaltungen im ehrenamtlichen Bereich. Zielgruppenspezifische Beispiele sind ein Volkshochschulkurs und ein Kindergarten-Workshop, der den Kindern spielerisch das Verständnis für die Krankheit näherbringt. Auch eine systematische Pressearbeit hilft bei der Aufklärung.
Die Koordinierungsstelle möchte noch mehr Institutionen und Organisationen dazu motivieren, sich des Themas Demenz anzunehmen. Dazu dienen auch die Demenz-Stammtische, bei denen Netzwerkakteure und Interessierte sich austauschen. Ideen zum Nachmachen wie Büchereiprogramme und Polizei-Informationsflyer werden vorgestellt und neue Angebote entwickelt.

Mehr Informationen unter www.demenznetz-rz.de

ANTRAGSTELLER:

Klinik für Geriatrie Ratzeburg

FÖRDERZEITRAUM:

2016 - 2018

FÖRDERSUMME:

200.000 Euro

HICARE*PLUS*: GEMEINSAM GEGEN MULTIRESISTENTE ERREGER

Infektionen mit Bakterien sind im Allgemeinen gut mit Antibiotika zu behandeln. Einige Bakterien sind jedoch widerstandsfähig gegen viele verschiedene Antibiotika; man spricht dann von multiresistenten Erregern (MRE). Für gesunde Menschen ist der Kontakt zu MRE in der Regel ungefährlich; gefährdet sind hingegen Menschen mit geschwächten Abwehrkräften: MRE sind als Verursacher von Infektionen in Krankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen bekannt. Sie können aber überall von Mensch zu Mensch übertragen werden. Auch eine Übertragung zwischen Tieren und Menschen, beispielsweise im Agrarbereich, ist möglich. Die zunehmende Verbreitung dieser Bakterien führt auch dazu, dass häufiger Infektionen mit Multiresistenzen entstehen, die schwer oder nicht therapierbar sind – wie

vor 100 Jahren, als Antibiotika noch unbekannt waren.
Das von der Damp Stiftung geförderte Projekt HICARE*plus* hat sich zum Ziel gesetzt, die Infektionen durch multiresistente Keime einzudämmen und ihrer Ausbreitung präventiv zu begegnen. Das Projekt baut auf seinem Vorgänger HICARE auf. Das 2010 in Mecklenburg-Vorpommern gegründete Aktionsbündnis besteht aus Einrichtungen der Gesundheitsversorgung, -forschung und -wirtschaft. Seinerzeit wurden Maßnahmen entwickelt, die die Hygienesituation im Land maßgeblich verbessert und zu einer erhöhten Sensibilität für MRE bei Ärztinnen und Ärzten, Pflegekräften, Patienten sowie der breiten Öffentlichkeit geführt haben.
Mit HICARE*plus* sollen gemeinsame Standards im Umgang mit den Keimen weiterentwickelt und so Infektionen durch MRE reduziert sowie die Patientensicherheit gesteigert werden. Kern ist die Etablierung eines Netzwerkmanagements, das die Aktivitäten aller Beteiligten koordiniert.

IMMER WIEDER AUFKLÄRUNG

HICARE*plus* verknüpft die Aktivitäten der beiden regionalen Hygienenetzwerke RosIMP (Rostocker Initiative Multiresistente und Problemerreger; Region Mecklenburg) und KOMPASS e.V. (Koordinierte medizinische Versorgung für Patientensicherheit und sektorenübergreifenden Infektionsschutz; Region Vorpommern). Neben der Vernetzung der Akteure steht die Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit im Fokus. Zu den Maßnahmen zählen digitale und gedruckte Informationsmaterialien wie zum Beispiel Patientenbroschüren und Messebesuche.
Ein Instrument im Kampf gegen MRE wäre auch der einheitliche elektronische Datentransfer meldepflichtiger Erreger und Infektionen. Bislang haben nicht nur Krankenhäuser in Mecklenburg-Vorpommern verschiedene Erfassungssysteme ihrer infektiologischen Daten, sondern auch Labore, niedergelassene Ärzte und der öffentliche Gesundheitsdienst. Voraussetzung für einen krankenhausübergreifenden Vergleich ist eine standardisierte, vergleichbare Erfassung der Surveillance-Berichte sowie die Weitergabe an eine zentrale Stelle. Auch damit beschäftigt sich HICARE*plus*.

ANTIBIOTIKA IN DER TIERZUCHT REDUZIEREN

Ein weiterer Bestandteil der Netzwerkaktivitäten ist die Zusammenarbeit von Human- und Veterinärmedizin. Die Eindämmung von multiresistenten Erregern kann nur dann erfolgreich sein, wenn auch der Einsatz von Antibiotika in der Tierzucht reduziert wird. Vor diesem Hintergrund findet ein Austausch zwischen den HICARE*plus*-Akteuren und dem Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei in Rostock statt. Auch hier ist Aufklärungsarbeit ein wichtiger Faktor: Informationsmaterialien werden erstellt und Workshops veranstaltet.

Mehr Informationen unter www.hicare.de.

ANTRAGSTELLER:

BioCon Valley
Mecklenburg-Vorpommern e.V., Rostock

FÖRDERZEITRAUM:

2016 - 2018

FÖRDERSUMME:

238.777 Euro

STIFTUNGSPROFESSUREN

STIFTUNGSPROFESSUR ALLGEMEINMEDIZIN PROF. DR. MED. JOST STEINHÄUSER

Die hausärztliche Versorgung der Bevölkerung im Flächenland Schleswig-Holstein wird vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung schwieriger: In den nächsten Jahren werden vermehrt Hausärztinnen und -ärzte altersbedingt ausscheiden. Die Zahl der älteren Patienten nimmt zu. Um mehr Studierende für die allgemeinmedizinische Facharztrichtung zu gewinnen, sollten diese schon früh im Studium mit der Allgemeinmedizin als Lehr- und Forschungsfach in Kontakt kommen. Bislang war dies erst gegen Ende des Studiums der Fall. Zu dem Zeitpunkt haben viele bereits Präferenzen für andere Fachrichtungen entwickelt.

Daher fördert die Damp Stiftung die Professur für Allgemeinmedizin an der Universität zu Lübeck.

Seit Oktober 2014 ist Professor Jost Steinhäuser der Lehrstuhlinhaber und Direktor des dortigen Instituts für Allgemeinmedizin. Ziel seiner Arbeit ist es, Studierende der Humanmedizin sowie Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung auf die Möglichkeiten und Besonderheiten in der Allgemeinmedizin hinzuweisen und vorzubereiten. Dafür gibt Professor Steinhäuser beispielsweise Unterricht in verschiedenen Untersuchungstechniken und hausärztlicher Kommunikation. Die Qualität von Lehre und Forschung spielt eine Schlüsselrolle bei der Motivation sich für die Allgemeinmedizin zu entscheiden.

GUTE LEHRE FÜHRT ZU MEHR HAUSÄRZTLICHER VERSORGUNG

Die erste Zwischenbilanz lässt sich sehen: Steinhäuser und sein Team publizierten bereits zahlreiche Forschungsergebnisse in internationalen Journalen und auf Kongressen. Auch wurden verstärkt Drittmittel eingeworben, sodass u. a. die Versorgungsforscherin Priv. Doz. Dr. Katja Götz für das Institut gewonnen werden konnte. Das Institut für Allgemeinmedizin ist zentraler Partner des neugegründeten universitären Zentrums Center for Open Innovation in Connected Health (COPICOH), welches sich u. a. der Erforschung von Telemedizin in ländlichen Gebieten widmet. Darüber hinaus wurden die Weichen für eine Mitgliedschaft im deutschlandweit ersten dauerhaft geförderten Deutschen Forschungspraxisnetz gestellt. „Die Erfolge des Instituts in Lehre und Forschung sorgen allgemein für eine positive Wahrnehmung des Fachs durch die Studierenden“, berichtet Steinhäuser. Die Zahl der Doktoranden ist gestiegen, das Interesse an Veranstaltungen wie der DEGAM-Summerschool für Studierende oder dem Tag der Allgemeinmedizin für Praxisteams ist groß. Zu den jüngsten Erfolgen zählt, dass Schleswig-Holstein zu den bundesweit ersten Kompetenzzentren Weiterbildung Allgemeinmedizin gehört, die gefördert werden, um die Qualität der Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin zu optimieren.

ZUR PERSON

Prof. Dr. med. Jost Steinhäuser studierte Humanmedizin in Freiburg, Wien und Philadelphia. Seit 2008 ist er Facharzt für Allgemeinmedizin mit der Zusatzbezeichnung Manuelle Medizin und Fachkunde Rettungsdienst. Professor Steinhäuser habilitierte sich im Jahr 2014 zum Thema „Analyse und Verbesserung der Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin“. Vor seiner Berufung an die Universität zu Lübeck arbeitete er u. a. als Oberarzt in der Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung des Universitätsklinikums Heidelberg sowie in einer Hausarztpraxis. Er war Sachverständiger für das Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen und ist seit 2016 Sprecher der Sektion Weiterbildung der DEGAM.

ANTRAGSTELLER:

Universität zu Lübeck

FÖRDERZEITRAUM:

2014 - 2019

FÖRDERSUMME:

650.000 Euro

STIFTUNGSPROFESSUR: KLINISCHE VERSORGUNGSFORSCHUNG, PROF. DR. PHIL. DIPL.-PSYCH. HOLGER SCHULZ

Die Versorgung Krebskranker ist in Deutschland auf einem anspruchsvollen Niveau organisiert und kann zumindest bei einzelnen Krebserkrankungen auf erhebliche Erfolge bezüglich der Überlebenschancen verweisen. Zugleich wird immer deutlicher, dass die wachsenden Kosten der sehr teuren Behandlung von Krebspatienten an Grenzen stoßen werden.

Hinzu kommt ein weiteres, erst durch die Behandlungsfortschritte bedingtes Versorgungsproblem: die Versorgung und Betreuung der immer größer werdenden Gruppe der „Survivor", die durch eine frühe Diagnostik und die moderne Krebsbehandlung die Erkrankung überleben oder deutlich länger leben, als es noch vor einigen Jahren möglich war. Diese Gruppe von ehemaligen Patienten ist keineswegs gesund. Sie benötigt Angebote, die da-

bei helfen, mit den Folgen der Erkrankung und insbesondere den langfristigen Nebenwirkungen der Behandlung zurecht zu kommen.
Ein weiterer gravierender Problembereich der gesundheitlichen Versorgung von hoher Relevanz stellen die psychischen Erkrankungen dar. Die Nachfrage nach psychologischen, psychiatrischen und psychosomatischen Behandlungskonzepten steigt seit Jahren, was auch auf die zunehmende Akzeptanz dieser Behandlung in der Bevölkerung zurückzuführen ist.

FACHÜBERGREIFENDE FORSCHUNG

Vor diesem Hintergrund wurde die Stiftungsprofessur für Klinische Versorgungsforschung unter besonderer Berücksichtigung onkologischer und psychischer Erkrankungen im Institut und der Poliklinik für Medizinische Psychologie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) eingerichtet. Mit der Etablierung soll eine forschungsmethodische und klinische Brücke zwischen dem Universitären Cancer Center Hamburg und dem Center for Health Care Research sowie weiteren Institutionen in der Medizinischen Fakultät geschaffen werden, die sich mit Forschungsfragen in den Bereichen Onkologie und psychische Erkrankungen befassen.

PATIENTENORIENTIERUNG STÄRKER VERANKERN

Inhaber der Professur ist Prof. Dr. Dipl.-Psych. Holger Schulz. Neben Forschungsfragen zur Akzeptanz von Behandlungsmaßnahmen seitens der Patienten, beschäftigt Professor Schulz sich mit der Unterversorgung von Teilgruppen der Bevölkerung. Im Fokus stehen sozial Benachteiligte, ältere Menschen und Personen mit Migrationshintergrund.
Da es sich bei der Versorgungsforschung um eine sehr junge Disziplin handelt, ist eine weitere zentrale Aufgabe der Professur, die Erkenntnisse und die Patientenorientierung stärker in der akademischen Ausbildung von Studierenden der Medizin zu verankern.

ZUR PERSON

Prof. Dr. Dipl.-Psych. Holger Schulz studierte Psychologie und Medizin in Hamburg. 1993 folgte die Promotion, 2000 die Approbation als Psychologischer Psychotherapeut. 2006 habilitierte Professor Schulz sich zum Thema „Analyse von Ausgangs-, Prozess- und Outcomedaten stationärer Behandlung in der Rehabilitation für Patienten mit psychischen/psychosomatischen Störungen“ und erhielt die Venia legendi für Medizinische und Klinische Psychologie. 2011 erfolgte die Ernennung zum Professor. Seit 2013 ist er Inhaber des Lehrstuhls für Klinische Versorgungsforschung am UKE. Neben der Versorgungsforschung sind seine Themenschwerpunkte Rehabilitation, Psychoonkologie, Psychotherapieforschung, Qualitätssicherung und Evaluation.

ANTRAGSTELLER:

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

FÖRDERZEITRAUM:

2013 - 2017

FÖRDERSUMME:

900.000 Euro

STIFTUNGSPROFESSUR TRANSLATIONALE NANOMEDIZIN, PROF. DR. RER. NAT. OULA PEÑATE MEDINA

Wandlungsfähige Nanomaterialien mit neuen Eigenschaften zählen zu den bedeutendsten Errungenschaften auf dem Gebiet der Materialwissenschaften und der Biochemie des letzten Jahrzehnts. Die winzigen Partikel besitzen großes Potenzial für neue Behandlungsmethoden, unter anderem in der Krebsmedizin. Denn bei nahezu allen medikamentösen Krebstherapien besteht bislang das Problem, dass die Medikamente systemisch im Patienten wirken. Das bedeutet, dass die Medikamente nicht nur Krebszellen angreifen, sondern auch gesundes Gewebe schädigen.

Ein neues Schlüsselkonzept besteht nun darin, Wirkstoffmoleküle in sogenannten Nano-Carriern so zu verpacken, dass die Medikamente nur er-

kranktes Gewebe erreichen und dort wirksam werden. Die Nano-Carrier transportieren das Medikament geschützt zum Krankheitsherd, wo es gezielt lokal freigesetzt und damit aktiviert wird. Dieses Vorgehen ist nur in Kombination mit modernen Bildgebungsverfahren möglich, die die optimale Steuerung, Zielfindung und Freisetzung des Medikaments unterstützen. Die Drug-Delivery-Technologie, also der gezielte Transfer von Wirkstoffen, hat das Ziel, die Nebenwirkungen wie Erbrechen, Durchfall und Infektionen zu reduzieren und die Wirkung der Arzneistoffe zu steigern.

GEZIELTER TRANSPORT DER MEDIKAMENTE

Mit der Stiftungsprofessur für Translationale Nanomedizin an der Medizinischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) soll eine solche personalisierte Krebstherapie vorangetrieben werden. Der Inhaber der Professur, Prof. Dr. Oula Peñate Medina, ist Experte auf dem Gebiet der Drug Delivery. Seit seinem Amtsantritt im November 2016 entwickelt er die Technologie aus dem Labor weiter, um sie in klinisch nutzbaren Verfahren umzusetzen. Professor Peñate Medina ist mit seiner Forschungsgruppe in der Lage, ein Liposom als Nano-Carrier zu produzieren. Nun wird dies auf Zell- und Gewebeebene sowie bei Versuchstieren erprobt. Die Tests müssen zeigen, ob die Steuerungs- und Freisetzungsparameter wie gewünscht funktionieren.

Für sein Forschungsvorhaben kooperiert Professor Peñate Medina mit verschiedenen Instituten und Kliniken der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Außerdem konnten nationale wie internationale Projekte initiiert werden. Besonders hervorzuheben ist die Beteiligung an der Exzellenzinitiative der Deutschen Forschungsgemeinschaft.
In Zukunft wird die moderne Drug-Delivery-Technologie nicht auf die Krebsmedizin beschränkt bleiben. Weitere Nano-Carrier sollen entwickelt und – nach erfolgreicher Testphase – bei Patienten mit entzündlichen und neurologischen Erkrankungen eingesetzt werden.

ZUR PERSON

Der in Finnland geborene Prof. Dr. Oula Peñate Medina promovierte 2004 in Biochemie an der Fakultät für Naturwissenschaften der Universität Helsinki. Darauf folgend war er in verschiedenen klinischen Nanotechnologie- und Imaging-Unternehmen sowie als Postdoktorand im Memorial Sloan-Kettering Cancer Center in New York tätig. Seit 2011 ist Professor Peñate Medina im Team des Molecular Imaging North Competence Center (MOIN CC) der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. 2016 trat er die Stiftungsprofessur für Translationale Nanomedizin an der CAU an. Die Forschungsschwerpunkte von Professor Peñate Medina liegen in der molekularen Bildgebung, Nanotechnologie, Kopplungschemie und Translationsradiochemie.

ANTRAGSTELLER:

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

FÖRDERZEITRAUM:

2016 - 2020

FÖRDERSUMME:

422.500 Euro

STIFTUNGSPROFESSUR TRANSLATIONALE RADIO-ONKOLOGIE, PROF. DR. MED. KATHRIN DELLAS

Neben Operationen und Chemotherapie ist die Strahlentherapie nach wie vor eine der zentralen Behandlungsverfahren bei Krebserkrankungen. Um angesichts der demographischen Entwicklung vor allem die steigende Zahl älterer Patienten schonender als bislang therapieren zu können, widmet sich die Klinik für Strahlentherapie der Medizinischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel der Erforschung des innovativen Therapiekonzepts Hypofraktionierung.

Hypofraktionierung ist ein strahlentherapeutisches, bisher vorwiegend in der Palliativmedizin eingesetztes Verfahren, zu dem, für den Bereich der kurativen Medizin bisher nur eine geringe Anzahl an nationalen wie internationalen, randomisierten Studien existiert. Bei der Hypofraktionierung wer-

den dem Patienten, im Vergleich zur Standardbehandlung, weniger Fraktionen in höherer Einzeldosis verabreicht. Die Folge ist eine deutlich verkürzte Behandlungszeit. Für die behandelten Patienten bedeutet dies eine Verlängerung der therapiefreien Zeit, was vor allem für deren Lebensqualität von Bedeutung ist. So könnten die Vorteile für die Patienten darin bestehen, dass sie sich schneller erholen und besser in den Alltag zurückfinden.

BUNDESWEIT GRÖßTE STRAHLENTHERAPIESTUDIE ZU BRUSTKREBS

Die Entwicklung und Durchführung eigener radioonkologischer Studien zur Hypofraktionierung soll mit der Stiftungsprofessur für Translationale Radioonkologie mit dem Schwerpunkt Hypofraktionierung vorangetrieben werden. Die Inhaberin Prof. Dr. Kathrin Dellas ist unter anderem für die Koordination der HYPOSIB-Studie, der deutschlandweit größten Strahlentherapiestudie zu Brustkrebs, sowie für die Durchführung der ersten vom Bundesamt für Strahlenschutz genehmigten Studie zur Kurzzeitbestrahlung beim Prostatakarzinom verantwortlich. Mithilfe der beiden Studienprojekte HYPOSIB und HYPOSTAT soll die Effektivität hypofraktionierter Bestrahlung geprüft werden. Konkret will das Forschungsteam um Professorin Dellas in der HYOSIB-Studie die Wirksamkeit der Hypofraktionierung durch den Nachweis der Nichtunterlegenheit im Vergleich zur Standardstrahlentherapie belegen. Sowohl HYPOSIB als auch HYPOSTAT sind mehrjährige Studien, die sich planmäßig in der Rekrutierungsphase befinden. Die Auswertung der Daten erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

WEITERE STUDIEN IN PLANUNG

Die Stiftungsprofessur für Translationale Radioonkologie trägt maßgeblich dazu bei, die Klinik für Strahlentherapie zu einem international führenden Zentrum für Hypofraktionierung zu formen. Für die nahe Zukunft ist die Durchführung weiterer radio- onkologischer Studien in Planung.

ZUR PERSON

Prof. Dr. Kathrin Dellas absolvierte ihr Studium der Humanmedizin in Göttingen, Paris/Frankreich, New Haven/USA und St. Gallen/Schweiz. 2003 promovierte sie zum Thema „Ovarialkarzinom“ an der Universitätsfrauenklinik und am Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg und erlangte 2010 ihren Facharzt für Strahlentherapie. Professorin Kathrin Dellas habilitierte sich zum Thema „Neue Entwicklungen in der multimodalen Therapie des Rektumkarzinoms aus radioonkologischer Sicht“ und erhielt 2014 die Venia legendi für das Fach Strahlentherapie. 2016 folgte sie dem Ruf an die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und übernahm die Stiftungsprofessur für Translationale Radioonkologie mit dem Schwerpunkt Hypofraktionierung.

ANTRAGSTELLER:

Klinik für Strahlentherapie, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel

FÖRDERZEITRAUM:

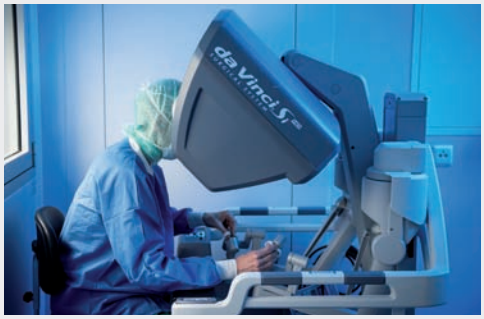
2015 - 2019

FÖRDERSUMME:

500.000 Euro

ALLE FÖRDERPROJEKTE UND STIFTUNGSPROFESSUREN IN DER ÜBERSICHT

INOROB - INNOVATIVE ROBOTERTECHNOLOGIE

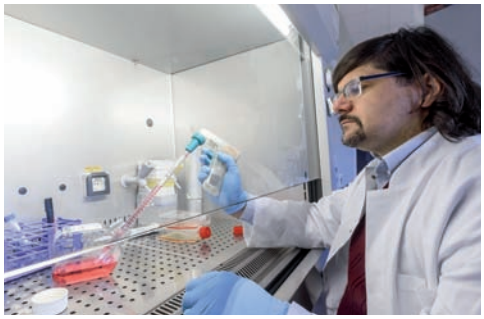


Antragsteller:
Klinik für Urologie, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2013 - 2017	**1.150.000 Euro**	**2012-17**

Mit den Fördermitteln der Damp Stiftung wurde die Anschaffung des Robotersystems da Vinci Si Surgical System ermöglicht. Da Vinci ist ein telechirurgisches System, bei dem der Arzt über eine Konsole die computerunterstützten Instrumente, die sich an speziellen Roboterarmen befinden, führt. Präzises Arbeiten wird u. a. durch die 3D-Ansicht erleichtert, Komplikations- und Infektionsrisiken werden reduziert.
Mit dem Robotersystem sind neue Forschungsprojekte verbunden, die perspektivisch für die roboterassistierte Chirurgie wirken und die sich auch positiv auf die mit Süddänemark geplante Forschungsplattform auswirken. Ferner fördert das ebenfalls entwickelte Ausbildungskonzept die Qualifizierung medizinischer Nachwuchskräfte.

STIFTUNGSPROFESSUR TRANSLATIONALE NANOMEDIZIN



Antragsteller:
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2014 - 2018	**422.500 Euro**	**2013-27**

Wandlungsfähige Nanomaterialien mit neuen Eigenschaften zählen zu den bedeutenden Errungenschaften in den Materialwissenschaften und der Biochemie. Für die Krebsmedizin müssen nun diese neuen Technologien den klinisch einsetzbaren Verfahren angepasst werden. Ziel der Stiftungsprofessur ist es, eine personalisierte Krebstherapie zu entwickeln – mit höherer Wirkung und reduzierten Nebenwirkungen. Mit der Professur sollen die vorklinischen Arbeiten untermauert, Patientenstudien vorbereitet und zusammen mit klinischen Partnern vom Krebszentrum Nord durchgeführt werden. Erwartet wird eine wesentliche Verbesserung der Behandlung von Krebs und anderen Krankheitsgruppen wie z. B. Entzündungen.

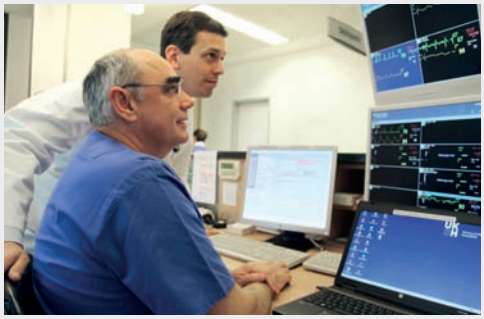
RTMS ALS INNOVATIVE BEHANDLUNGS-METHODE SCHWERER PSYCHIATRISCHER ERKRANKUNGEN

Antragsteller:
Stralsund MED GmbH

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2015	**85.000 Euro**	**2013-30**

Unipolare Depression und Angststörung gehören zu den häufigsten Erkrankungen in der psychiatrischen und psychotherapeutischen Behandlung. Bei etwa 30 Prozent aller erstmalig mit einem Antidepressivum behandelten Patienten stellt sich keine positive Wirkung ein. Zwei Jahre nach Einsetzen der Erkrankung sind circa 15 Prozent der medikamentös behandelten Patienten nicht symptomfrei.
Die repetitive transkranielle Magnetstimulation (rTMS) ist als nicht-medikamentöses Verfahren nebenwirkungsarm und innovativ. Mit der Förderung wurde ein rTMS-Gerät angeschafft. Dessen Einsatz im tagesklinischen Rahmen kommt insbesondere einer durchschnittlich immer älter werdenden Patientenklientel zugute, das auf verträgliche alternative Therapiemöglichkeiten angewiesen ist.

SCHLAGANFALLNETZWERK SCHLESWIG-HOLSTEIN



Antragsteller:
Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2014 - 2016	**680.000 Euro**	**2014-07**

Die Schlaganfallbehandlung in Schleswig-Holstein wird durch die weitgehend flächendeckend verteilten Schlaganfalleinheiten (Stroke Units) gewährleistet. Doch einige Patienten mit einem Schlaganfall bedürfen einer speziellen Therapie. Dafür sind personal- und technologieaufwendige Verfahren nötig, die nur in spezialisierten Schlaganfallzentren vorgehalten werden können. Ziel der Förderung ist die Verbindung dieser zentralen Einheiten mit den regionalen Stroke Units.
Im Ergebnis hat das Projekt zu einer substantiellen Verbesserung der Versorgung geführt. Das Projekt gilt als Vorzeigemodell eines neurovaskulären Netzwerkes der Deutschen Schlaganfallgesellschaft und soll nach der Förderphase in die Regelversorgung übergehen.
Weitere Informationen unter www.snsh.de.

STIFTUNGSPROFESSUR TRANSLATIONALE RADIOONKOLOGIE MIT DEM SCHWERPUNKT HYPOFRAKTIONIERUNG

Antragsteller:

Klinik für Strahlentherapie, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2015 - 2019	**500.000 Euro**	**2014-33**

Hypofraktionierung ist ein innovatives strahlentherapeutisches Verfahren und Therapiekonzept, bei dem im Vergleich zur Standardbehandlung weniger Fraktionen in höherer Einzeldosis verabreicht werden. Die Folge ist eine kürzere Behandlungszeit. Hypofraktionierte Behandlungen sind – bis auf wenige Ausnahmen – bislang palliativen Situationen vorbehalten; mehrere Studien belegen jedoch die Isoeffektivität von hypo- und normfraktionierter Bestrahlung. Insbesondere das Mamma- und das Prostatakarzinom stehen im Fokus der drei dazu geplanten Studien, die unter Leitung der Kieler Klinik für Strahlentherapie durchgeführt werden. Mit der Stiftungsprofessur soll die internationale Studien-Zusammenarbeit verbessert und die Implementierung der Studien unterstützt werden.

KOMPETENZ-AUSBILDUNGSZENTRUM FÜR MEDIZINISCHE NACHWUCHSKRÄFTE IN NORDDEUTSCHLAND

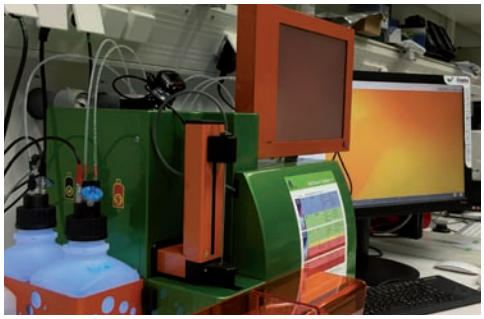
Antragsteller:

Wissen schafft Gesundheit e.V., Universitätsklinikum Schleswig-Holstein und MTRA-Schule UKSH Akademie gGmbH

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2016 - 2018	**150.000 Euro**	**2015-02**

Mit einem umfassenden Konzept und einem neuen virtuellen Strahlentherapie-Simulator sollen Ausbildungsqualität und -quantität von Nachwuchskräften ebenso wie die Qualifizierung von medizinischen Fachkräften in der Strahlentherapie und der Radioonkologie in Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern verbessert werden.
Da es im norddeutschen Raum bislang noch keine Schule gibt, die mit dem „virtuellen Bestrahlungssimulator“ ausgestattet ist, hat dieses Projekt für Norddeutschland ein medizinisches Alleinstellungsmerkmal mit nachvollziehbaren Auswirkungen auf spitzenmedizinische Leistungen.

CHARAKTERISIERUNG VON ENDOTHELZELLEN ALS MÖGLICHE NEUE BIOMARKER FÜR KARDIOVASKULÄRE ERKRANKUNGEN



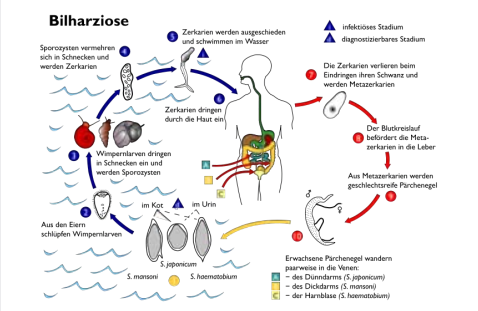
Antragsteller:

Klinik für Innere Medizin, Universitätsmedizin Greifswald

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2016 - 2018	**200.000 Euro**	**2015-07**

In dem Forschungsvorhaben wird eine spezifische Charakterisierung von zirkulierenden Endothelzellen als mögliche neue Biomarker bei Patienten mit akutem Koronarsyndrom vorgenommen. Dies ermöglicht es, Patienten mit einem erhöhten Risiko für einen Herzinfarkt zu einem möglichst frühen Zeitpunkt zu identifizieren. Somit können rechtzeitig an den Patienten angepasste Maßnahmen ergriffen werden.
Das nachhaltige Ziel dieser Studie ist es, eine individuelle Diagnostik, Therapie und Risikoabschätzung voranzutreiben. Eine bessere Früherkennung von koronaren Herzerkrankungen und die Vermeidung von Herzinfarkten unterstützt die Gesundheit einer großen Bevölkerungsgruppe und kann mittel- und langfristig zu Einsparungen von Kosten im Gesundheitssystem führen.

SCHISTOSOMIASIS - IMMUNMODULATION DURCH DIE STERILE INFEKTION MIT WEIBLICHEN WÜRMERN



Antragsteller:

Labore für Medizinische Parasitologie, Zentrum für Innere Medizin, Universitätsmedizin Rostock

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2016 - 2018	**94.000 Euro**	**2016-03**

Schistosomiasis (Bilharziose) ist nach Malaria die häufigste Tropenerkrankung. Rund 240 Millionen Menschen sind weltweit von dieser Wurminfektion betroffen. Das Krankheitsbild ist durch Entzündungsherde im Darm und in der Leber charakterisiert. Diese führen zur bindegewebigen Veränderung der Leber mit zum Teil schwerwiegenden Komplikationen wie Pfortader-Hochdruck und Leberzirrhose. Vorrangiges Ziel des Projekts ist es, das Potenzial einer sterilen Erstinfektion mit weiblichen Würmern bei Mäusen zur Ausbildung einer Teil-Immunisierung und damit zur Abmilderung des Krankheitsbildes zu klären. Das Vorhaben soll neue Erkenntnisse zur protektiven Immunantwort erbringen und einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von Impfstoffen und anderen Methoden einer Immunprotektion leisten.

KARDIOVASKULÄRE PROGRAMMIERUNG HUMANER DENTALER, FOLLIKULÄRER STAMMZELLEN

Antragsteller:
Poliklinik für Zahnerhaltung und Paradontologie, Universitätsmedizin Rostock

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2016	**86.000 Euro**	**2016-11**

In Folge eines Herzinfarkts sterben etwa eine Milliarde Herzmuskelzellen ab, die aufgrund des geringen Regenerationspotentials des Herzens nicht ersetzt werden können. Ein hoffnungsvoller Therapieansatz ist die Applikation von Stammzellen. Dabei kann die Verwendung – genetisch manipulierter – kardial differenzierter Zellen die Stammzelltherapie möglicherweise verbessern. Da bei bisherigen, viral-basierten Programmierungsansätzen jedoch auch Risiken bestehen, wird in diesem Projekt ein Verfahren für die nicht-virale kardiovaskuläre Programmierung humaner dentaler Stammzellen entwickelt. Die hierfür verwendeten Zahnstammzellen (hDFSCs) wurden bisher noch nicht bei der kardialen Programmierung eingesetzt. Dieses Vorhaben kann sich bei entsprechenden Ergebnissen positiv auf die Entwicklung der regenerativen Medizin auswirken.

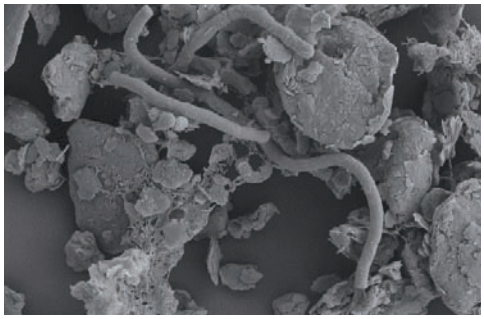
KLÄRUNG VON MECHANISMEN DER TUMORMETASTASIERUNG BEIM HUMANEN MAMMAKARZINOM

Antragsteller:
Institut für Tumorbiologie, Zentrum für Experimentelle Medizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2017 - 2019	**108.000 Euro**	**2016-17**

Die häufigste Krebserkrankung der weiblichen Bevölkerung ist auf das Mammakarzinom zurückzuführen. Dabei liegt die Hauptursache für Therapieversagen und Tod der Patienten an der Metastasierung, der Fähigkeit bösartiger Tumore, sich vom Ort des Primärgeschehens abzusondern und Metastasen in anderen Organen anzusiedeln. In der Arbeitsgruppe des Antragstellers wurde ein Gen identifiziert, dessen Genprodukt als Suppressor der Metastasierung beim Mammakarzinom wirkt.
Ziel des Projektes ist es, die Mechanismen aufzuklären, die den Verlust dieses Suppressors beim Mammakarzinom bewirken. Das Vorhaben ist von grundlagenwissenschaftlicher und klinischer Bedeutung und soll – mit Hilfe der Anschubfinanzierung – einer langfristigen Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft zugeführt werden.

ENTWICKLUNG EINES DESIGN-MIKROBIOMS ZUR THERAPIE VON COLITIS ULCEROSA



Antragsteller:
Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene, Universitätsmedizin Rostock

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2018 - 2021	**252.719 Euro**	**2017-01**

100 Billionen Bakterien trägt ein gesunder Mensch mit sich herum, die Mehrheit davon im Darm. Diese „Mitbewohner", die als intestinales Mikrobiom bezeichnet werden, helfen bei der Verdauung von Kohlenhydraten, produzieren lebenswichtige Vitamine und hemmen die Fehlbesiedelung des Darms mit pathogenen Keimen. Störungen der Darmflora werden mit Erkrankungen wie entzündliche Darmerkrankungen, Übergewicht, Krebs und Diabetes in Verbindung gebracht.
Im Projekt geht es um die Erforschung und Entwicklung einer neuen Therapiestrategie bei der entzündlichen Darmerkrankung Colitis ulcerosa. Ein „Design-Mikrobiom" (spezifisches, in Tonmineralien eingebettetes Bakterien-Gemisch) soll entwickelt werden, welches für die Wiederherstellung einer physiologischen, intakten Darmflora relevant ist.

INNOVATIVE THERAPIE UND VERLAUFSDIAGNOSTIK DER RADIODERMATITIS

Antragsteller:
Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Venerologie, Universitätsmedizin Rostock

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2018 - 2020	**99.000 Euro**	**2017-05**

Das Forschungsvorhaben soll die klinischen und molekularen Wirkungen von kaltem Atmosphärendruckplasma (KAP) zur Behandlung von Strahlenreaktionen der Haut (Radiodermatitis) am Beispiel eines Mausmodells untersuchen. Die Radiodermatitis kann derzeit nur unzureichend behandelt werden. Das Projekt ist Voraussetzung, um KAP in die klinische Anwendung bei Krebspatienten zu bringen. Zielgruppe des Projekts sind Krebspatienten, die einer Strahlentherapie bedürfen. Im Projekt kommt das Hyperspectral Imaging, eine neuartige Technologie zur nichtinvasiven objektiven Wundverlaufsdokumentation zum Einsatz. Mit dem Projekt wird der wissenschaftliche Erkenntnisstand so konsolidiert, dass eine klinische Pilotstudie und damit die Zulassung von KAP zur Behandlung der Radiodermatitis erreicht werden kann.

ENTWICKLUNG EINES WUNDGELS ZUR BEHANDLUNG VON DEFEKTEN AN DER HORNHAUT

Antragsteller:
Klinik für Augenheilkunde an der Universität zu Lübeck

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2018 - 2019	**75.800 Euro**	**2017-11**

Kann ein Hornhautdefekt nicht schnell und zuverlässig geschlossen werden, drohen weitreichendere Komplikationen bis hin zur Erblindung. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, ein Wundgel aus Quallenkollagen zu entwickeln, das mittels UV-Quervernetzung und Polymerisierung zur schnellen und effektiven Defektdeckung führt. Durch die Verwendung von Quallenkollagen soll eine Gefäßneubildung verhindert werden, denn dem Quallenkollagen fehlen die typischen Wirbeltier-Bindungsstellen, so dass humane Zellen nicht darauf haften können. Der innovative Ansatz soll eine Methode entwickeln, die schneller, sicherer, kostengünstiger und qualitativ hochwertiger als die derzeitige Praxis ist. Das Wundgel soll optimiert und in einem Tierversuch getestet werden.

PEDMEDDEV@GERMANY – MEDIZINPRODUKTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Antragsteller:
Klinik für Kinderchirurgie, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2017 - 2019	**120.000 Euro**	**2017-16**

Die Entwicklung und Innovation von Medizinprodukten für das Kindes- und Jugendalter ist aufgrund regulatorischer Vorgaben, höherer Entwicklungskosten und einem geringen Marktanteil nicht auf dem Stand der Technik und Wissenschaft. Somit gibt es einen ungedeckten Bedarf an Medizinprodukten für diese Altersgruppe.
Ziel des Projekts ist es, die Entwicklung von Medizinprodukten für Kinder und Jugendliche durch Versorgungsforschung zu verbessern, u. a. durch die Feststellung und Überprüfung des klinischen Bedarfs, den Aufbau eines deutschlandweiten Netzwerkes sowie eines Internetportals. 2018 und 2019 wird darüber hinaus jeweils ein Symposium „Medizinprodukte für das Kindes- und Jugendalter“ organisiert.

FÖRDERPROJEKTE
MEDIZIN IM LÄNDLICHEN RAUM

GESUNDHEITSMOBIL LÜBECK

Antragsteller:
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. und Gemeindediakonie Lübeck e.V.

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2013 - 2017	**215.000 Euro**	**2012-05**

Das Gesundheitsmobil Lübeck ist ein innovatives Sozialprojekt im Gesundheitsbereich und im Prinzip eine fahrende Hausarzt-Praxis. Die Praxis wird im Wesentlichen von ehrenamtlich tätigen Ärzten an fünf Tagen in der Woche für jeweils ein bis zwei Stunden an insgesamt acht Haltestellen in sozialen Brennpunkten in Lübeck betrieben. Ziel des Gesundheitsmobils ist die Versorgung von sozial Benachteiligten (Illegale, Wohnungslose, Drogensüchtige, Akoholabhängige sowie sozial Schwache), die nicht in die Regelversorgung gehen oder nicht krankenversichert sind.

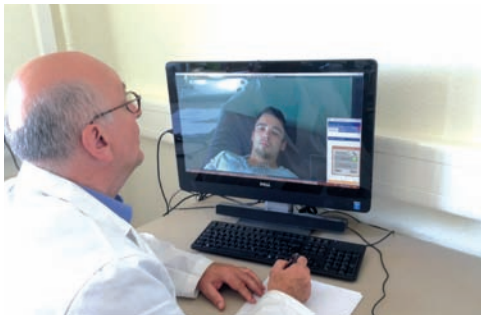
STIFTUNGSPROFESSUR ALLGEMEINMEDIZIN

Antragsteller:
Universität zu Lübeck

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2014 - 2019	**650.000 Euro**	**2012-06**

Um die Allgemeinmedizin als Grundlage der medizinischen Basisversorgung der Bevölkerung jedweden Alters und als Voraussetzung für die fachärztliche Qualifikation des Facharztes zu verankern, ist die Besetzung des Lehrstuhls für Allgemeinmedizin unabdingbar erforderlich. Ziel ist es, mehr junge Ärztinnen und Ärzte für die hausärztliche Tätigkeit zu gewinnen und Studierende auf die Möglichkeiten und Chancen in der Allgemeinmedizin hinzuweisen und vorzubereiten.

NEUROTELEKONSIL-NETZWERK VORPOMMERN-RÜGEN



Antragsteller:
Institut für Angewandte Informatik e.V., Fachhochschule Stralsund

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2013 - 2015	**332.271 Euro**	**2013-11**

Angestrebt wurde die Entwicklung und Realisierung einer – möglichst flächendeckenden – Telekonsil-Infrastruktur für die Neurologie im Kreis Vorpommern-Rügen. Vorrangig dabei war einerseits die Schaffung effizienter Versorgungsstrukturen im Gesundheitswesen und andererseits der Aufbau einer IT-gestützten Kommunikationsinfrastruktur und deren Nutzung durch innovative Dienste, hier insbesondere durch die Entwicklung und den Bau eines Fernbefundungswagens als Medizinprodukt. Intendiert war dabei die Verbesserung und Aufrechterhaltung einer effektiven Gesundheitsversorgung im dünn besiedelten Vorpommern. Bei begrenzten Ressourcen ist es wichtig, dass die vorhandenen klinischen Einrichtungen und der niedergelassene Bereich effektiv untereinander kommunizieren können.

KINDERDIABETES-LOTSE FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN

Antragsteller:
Universitätsklinikum Schleswig-Holstein

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2015 - 2017	**193.800 Euro**	**2014-05**

Typ-1-Diabetes ist die häufigste chronische und bisher nicht heilbare Stoffwechselerkrankung im Kindesalter. Die Patienten bedürfen einer multi- und interdisziplinären sowie medizinisch hochqualifizierten Betreuung. Der Zugang zu einem entsprechenden Behandlungsteam entscheidet über die Qualität der Behandlung und ist in einem Flächenland eingeschränkt.
Der Kinderdiabetes-Lotse führt die Gesundheitsakteure zusammen, verbessert das Informationsangebot via Internetportal und unterstützt die gemeinsame Entwicklung von strukturierten Versorgungspfaden. Die Funktion eines Kinderdiabetes-Lotsen stößt deutschlandweit auf großes Interesse, da es vergleichbare Positionen nicht gibt. Eine Übersicht zu den aktuellen Aktivitäten liefert die Homepage www.kinderdiabeteslotse-sh.de.

ELTERNSCHULUNG BEI FRÜHGEBURTLICHKEIT

Antragsteller:
Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2014 - 2017	**160.000 Euro**	**2014-06**

Die optimale Versorgung von frühgeborenen Kindern schließt eine umfassende psychosoziale Betreuung ihrer Eltern ein. Während die moderne neonatologische medizinische Betreuung außerordentlich gute Behandlungsergebnisse vorweisen kann, überfordern die Frühgeburtlichkeit und die damit verbundenen erhöhten Pflegeanforderungen häufig die betroffenen Eltern.
Ziel des Projekts ist die Entwicklung und Erprobung einer standardisierten, modularen Schulung für Eltern frühgeborener Kinder zur Verbesserung der Eltern-Kind-Bindung sowie Unterstützung einer entwicklungsfördernden Pflege, Ernährung und Gesundheitsförderung für alle Familienangehörigen. Die Elternschulung soll interdisziplinär erfolgen und somatische Aspekte der Frühgeburtlichkeit sowie psychosoziale Themen behandeln.

POST-STATIONÄRE TELEMEDIZINISCHE BETREUUNG VON PATIENTEN MIT SCHWEREN PSYCHIATRISCHEN ERKRANKUNGEN

Antragsteller:
Universitätsmedizin Greifswald und HELIOS Hanseklinikum Stralsund

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2015 - 2017	**319.750 Euro**	**2014-12**

Psychiatrische Erkrankungen haben weltweit hohe Prävalenzen in der Bevölkerung. In überwiegend ländlichen Regionen wie Vorpommern, ist die Kontinuität der psychiatrischen Versorgung gefährdet. Um diese zu verbessern, bedarf es der Entwicklung innovativer, regionaler Versorgungskonzepte. Dafür sind telemedizinische Modelle in besonderer Weise vielversprechend. Im Rahmen einer Pilotstudie wurde bereits eine Intervention zur telemedizinischen Betreuung entwickelt und in die Regelversorgung überführt. In dem geförderten Projekt wird das Konzept der telemedizinischen Mitversorgung von Patienten mit psychischen Störungen auf Menschen mit schweren psychiatrischen Erkrankungen übertragen; außerdem werden für diese Patientengruppe geeignete telemedizinische Interventionen entwickelt.

VERBESSERUNG DER VERSORGUNG BEI PATIENTEN MIT EINGESCHRÄNKTER NIERENFUNKTION IN DER HAUSARZTPRAXIS

Antragsteller:
Abteilung Allgemeinmedizin, Universitätsmedizin Greifswald

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2014 - 2015	**68.600 Euro**	**2014-13**

Die chronische Niereninsuffizienz (CKD) kommt bei etwa zehn Prozent der Erwachsenen vor. Die Hauptursachen – Diabetes und arterielle Hypertonie – sind durch Behandlung potenziell vermeidbar. Die meisten Patienten mit CKD sind nicht dialysepflichtig und werden hausärztlich betreut; bisher gibt es hierfür jedoch keine hausärztliche Leitlinie.
Ziel des geförderten Projekts war die Verbesserung der hausärztlichen Versorgung chronisch niereninsuffizienter Patienten durch evidenzbasierte Handlungsempfehlungen und daraus abgeleitete Qualitätsindikatoren.
Im Ergebnis wurde eine Leitlinie mit Schnittstellendefinition Hausarztpraxis–Nephrologie sowie den Empfehlungen und Indikatoren für das Management der CKD in der Hausarztpraxis vorgelegt.

EINBETTUNG EINES HAUSÄRZTLICHEN FÖRDERPROGRAMMS IN DEN MODELLSTUDIENGANG „IMED“

Antragsteller:
Institut für Allgemeinmedizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2016	**49.612 Euro**	**2014-20**

Die Nachwuchsförderung in der Allgemeinmedizin ist von hoher Relevanz für strukturell unterversorgte Regionen. Deshalb plant die Medizinische Fakultät der Universität Hamburg die Einrichtung eines Wahlpflichtbereiches „Allgemeinmedizin“ im Rahmen des Modellstudienganges „imed“ – und somit ein spezifisches Förderprogramm für den hausärztlichen Nachwuchs. Zur Vorbereitung sollen ein Auswahlverfahren für Medizinstudierende mit besonderer Eignung für den hausärztlichen Beruf entwickelt sowie Lernziele für den Wahlpflichtbereich festgelegt werden, die sich vom regulären Medizincurriculum einerseits und vom Weiterbildungscurriculum für Allgemeinmedizin andererseits abgrenzen lassen. Zielgruppe sind Studierende des Modellstudienganges Humanmedizin mit besonderer Eignung für den hausärztlichen Beruf.

IMPLEMENTIERUNG EINER KOORDINIERUNGSSTELLE DEMENZ IM KREIS HERZOGTUM LAUENBURG

Antragsteller:
Klinik für Geriatrie Ratzeburg

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2016 - 2018	**200.000 Euro**	**2014-25**

Im Kreis Herzogtum Lauenburg gibt es viele Einrichtungen mit unterschiedlichen Angeboten für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Diese Einrichtungen waren bisher wenig vernetzt, jedoch wird die Zahl Demenzerkrankter künftig stark wachsen und somit ein zunehmender Versorgungsbedarf entstehen. Deshalb ist die „Koordinierungsstelle Demenz" wichtig für eine professionelle Netzwerkarbeit und die Information der Betroffenen und Angehörigen. Die Koordinierungsstelle bietet individuelle Beratung von Betroffenen und Angehörigen, eine nicht-medizinische Demenzsprechstunde sowie Schulungen für Mitarbeiter von Behörden und Unternehmen u. a. Mittlerweile ist das Demenznetzwerk Herzogtum Lauenburg etabliert. Mehr Informationen unter www.demenznetz-rz.de.

HICARE*PLUS* - MRE-NETZWERK IN MECKLENBURG-VORPOMMERN

Antragsteller:
BioCon Valley Mecklenburg-Vorpommern e.V., Rostock

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2016 - 2018	**238.777 Euro**	**2014-39**

In Mecklenburg-Vorpommern gibt es vielfältige, regionale Aktivitäten zur Bekämpfung multiresistenter Erreger (MRE). Mit der Förderung von HICARE*plus* soll eine Dachorganisation für die landesweite Koordination dieser Aktivitäten zur Prävention und Therapie von MRE mit standardisierten Verfahren aufgebaut werden. Ein Ansatzpunkt ist die Kooperation mit der Veterinärmedizin, um eine Reduktion des Antibiotika-Einsatzes bei Nutztieren zu erreichen. Mit HICARE*plus* hat Mecklenburg-Vorpommern die Chance, im bundesweiten Vergleich zu einer Vorzeigeregion im gemeinsamen Vorgehen gegen die Ausbreitung von MRE zu werden. Auch das kooperative Vorgehen der medizinischen Einrichtungen kann Modellcharakter für Deutschland erlangen. Mehr Informationen unter www.hicare.de.

„ROLLENDE ARZTPRAXIS“ - AMBULANTE ÄRZTLICHE VERSORGUNG VON FLÜCHTLINGEN

Antragsteller:
Praxisnetz Herzogtum Lauenburg e.V., Ratzeburg

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2015 - 2017	**237.391 Euro**	**2015-22**

Das integrative Projekt hatte die einrichtungsübergreifende medizinische Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerbern im Kreisgebiet Herzogtum Lauenburg mit einer mobilen Arztpraxis zum Ziel. Dabei wurde auch eine flächendeckend einsetzbare, einheitliche Form der medizinischen Dokumentation vor allem in Bezug auf Anamnesebögen und Patientendaten entwickelt.
Der Einsatz der „Rollenden Arztpraxis“ wurde wissenschaftlich evaluiert. Somit kann es künftig als Modell für mobile Versorgungskonzepte dienen, die etablierte Versorgungsstrukturen unterstützen und flankieren.

IMPLEMENTIERUNG DER ELTERNSCHULUNG BEI FRÜHGEBURTLICHKEIT AN WEITEREN STANDORTEN

Antragsteller:
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2017	**15.000 Euro**	**2016-18**

Während die neonatologische medizinische Betreuung von Frühgeborenen sehr gute Behandlungsergebnisse vorweisen kann, sind die betroffenen Eltern durch die Tatsache der Frühgeburtlichkeit und der erhöhten Pflegeanforderung häufig sehr stark belastet. Notwendig sind Elternschulungen, um diese Familien gut auf ihre Aufgaben in der Betreuung des Frühgeborenen vorzubereiten.
Ein solches Vorhaben wurde zunächst in Lübeck von der Damp Stiftung gefördert (siehe Projekt 2014-06) – und nach sehr erfolgreicher Durchführung in die Routineversorgung übernommen. In diesem Projekt nun wird die Elternschulung in drei weiteren Kliniken in Hamburg Altona, Hamburg Rahlstedt und am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel implementiert.

AMBULANTE SCHLAGANFALL-NACHSORGE

Antragsteller:
Schlaganfall-Ring Schleswig-Holstein e.V. und Institut für Allgemeinmedizin, CAU zu Kiel

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2017 - 2019	**276.630 Euro**	**2016-21**

Jährlich erleiden rund 11.000 Menschen in Schleswig-Holstein einen Schlaganfall, etwa 55.000 Menschen leben hier nach einem überlebten Schlaganfall. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung ist mit weiter steigenden Fallzahlen zu rechnen.
Ziel des Projekts ist die Verbesserung der ambulanten Schlaganfallnachsorge durch die Einrichtung von sechs regionalen Nachsorge-Netzwerken. Die Netzwerke sollen untereinander kooperieren, voneinander lernen und Wissenstransfer sicherstellen, u. a. im Bereich Entlassungsmanagement aus der Rehabilitation sowie bei regionalen Fallkonferenzen, Hospitationen und Fortbildungen. Zielgruppen sind medizinische Berufsgruppen und Organisationen, Vertreter von Kommunen und Kirchen, die in die ambulante Nachsorge eingebunden sind, sowie Patientenselbsthilfegruppen.

„SCHÜLER RETTEN LEBEN“ IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Antragsteller:
Institut für Rettungs- und Notfallmedizin, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2017 - 2018	**77.192 Euro**	**2017-04**

Der plötzliche Herztod ist eine der häufigsten Todesursachen in der westlichen Welt. In Deutschland werden in 30 Prozent der Fälle Reanimationsmaßnahmen durch Laien durchgeführt; in den skandinavischen Ländern liegt der Anteil bei 60 bis 70 Prozent. Eine Steigerung der Wiederbelebungsrate durch Laien ist durch ein flächendeckendes Training zu erreichen. Im Projekt sollen insgesamt 1.200 Schüler der Altersgruppe 13 bis 14 Jahre an zwölf Projektschulen in der Laienreanimation ausgebildet werden. Damit können schon im jugendlichen Alter das Problembewusstsein und die Fähigkeiten für ein persönliches Eingreifen trainiert und die Scheu vor einem Reanimationseinsatz genommen werden.

FAST-ER-STUDIE – NICHTÄRZTLICHE UNTERSUCHUNG ZUR ERKENNUNG VON SCHLAGANFALLPATIENTEN

Antragsteller:

Klinik für Neurologie, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2018 - 2019	**280.000 Euro**	**2017-12**

Im Projekt sollen nichtärztliche Mitarbeiter des Rettungsdienstes geschult werden, um Patienten mit einem Schlaganfall identifizieren zu können, die einer entsprechenden therapeutischen Behandlung bedürfen und frühzeitig in eine qualifizierte Einrichtung gebracht werden müssen. Dafür wird ein standardisiertes Assessment (Anamnese, präklinischer Score, neurologische Symptome etc.) erstellt. Die Vorhersage eines Gefäßverschlusses durch das nichtärztliche Assessment sowie der Nutzen für den Patienten werden evaluiert. Weiterhin soll eine kostenlose App entwickelt werden, die über das Kieler Einzugsgebiet hinaus zum Einsatz kommen kann. Die App dient dazu, frühzeitig Daten anonymisiert an die behandelnde Klinik zu übermitteln, um die Bereitstellung der innerklinischen Akuttherapie zu beschleunigen.

FÖRDERPROJEKTE
VERSORGUNG CHRONISCH KRANKER

HOSPIZ KIEL

Antragsteller:
Hospiz Kieler Förde - Stiftung

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2013	**50.000 Euro**	**2012-02**

Das Leben bis zuletzt lebenswert zu gestalten, ist der Leitgedanke der Hospizarbeit. Die Würde eines jeden Menschen und seine Einzigartigkeit werden im Leben und über den Tod hinaus geachtet und seine Autonomie wird unterstützt. Stationäre Hospize sind selbstständige Einrichtungen mit dem Auftrag, Menschen mit unheilbaren Krankheiten in der letzten Lebensphase palliativ medizinische Behandlung und Pflege zukommen zu lassen.
Das Kieler Hospiz zeichnet sich als Einrichtung mit integrativem Charakter aus, dessen räumliche Gestaltung auf die besonderen Bedürfnisse sterbender Menschen ausgerichtet ist. Die Förderung diente dem Ausbau des Hospizes, um den Sterbenden, ihren Familien und Angehörigen in ihren physischen, psychischen, spirituellen und sozialen Bedürfnissen besser unterstützen zu können.

ERGÄNZENDE ANGEBOTE FÜR BEHINDERTE KINDER DES INTERNATS DAMP

Antragsteller:
Verein der Freunde und Förderer von körperbehinderten Kindern und Jugendlichen Damp e.V.

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2013 - 2017	**250.000 Euro**	**2012-18**

Die Schüler der Helen-Keller-Schule und des angeschlossenen Internats für Körperbehinderte Damp brauchen zusätzliche Lernerfahrungen, die weitergehen als die öffentliche Förderung nach dem Minimalprinzip.
Ziel ist es, die Voraussetzungen für eine selbstständige und selbstbestimmte Lebensführung zu verbessern. Dazu leisten die ergänzenden Angebote zur Förderung in den Themenbereichen Sport, Kreativität, musische und kulturelle Bildung auch außerhalb der Schulzeiten einen maßgeblichen Beitrag.

STIFTUNGSPROFESSUR KLINISCHE VERSORGUNGSFORSCHUNG

Antragsteller:
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2013 - 2017	**900.000 Euro**	**2012-19**

Gefördert wurde die Einrichtung einer Stiftungsprofessur für Klinische Versorgungsforschung unter besonderer Berücksichtigung onkologischer und psychischer Erkrankungen. Der Stiftungsprofessur kommt angesichts der derzeitigen Akzentsetzungen innerhalb der Medizinischen Fakultäten hohe Priorität zu. Damit können zielorientiert Strukturen, Prozesse, Ergebnisse und Kosten der gesundheitlichen Versorgung überprüft und analysiert werden, um – darauf aufbauend – die klinischen Angebotssysteme zu optimieren.

BENEFIZ-REGATTA „RUDERN GEGEN KREBS“

Antragsteller:
Krebszentrum Nord am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2013 - 2017	**50.000 Euro**	**2013-06**

Aktuelle Studien zeigen, dass regelmäßige sportliche Betätigung die subjektiven und objektiven Belastungen von Erkrankung und Therapie reudziert und somit günstige Auswirkungen auf den Krankheitsverlauf und die Genesung haben kann.
Die geförderte Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“ auf der Kieler Förde ist eine Veranstaltungsreihe, die ihrerseits Spenden für das Sportprogramm des Krebszentrums Nord einwirbt. Die Regatta wird hauptsächlich von Rudervereinen bestritten, außerdem gibt es Boote mit Patienten und mit Schülern. Ergänzt wird das Sportfest durch ein Landprogramm mit Vorträgen, Informationsständen, Imbiss- und Spielangeboten.

DUO-SUP-STUDIE BEI FAMILIEN MIT AN TYP-1-DIABETES ERKRANKTEN KINDERN

Antragsteller:
Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2013 - 2014	**63.000 Euro**	**2013-10**

In der Studie haben die Antragsteller beim Einsatz der sensorunterstützten Insulinpumpentherapie (SUP) mit kontinuierlicher Glukosemessung (CGM) in Familien mit zwei oder mehr an Typ-1-Diabetes erkrankten Kindern untersucht, wie sich diese auf das Alltagsleben auswirkt. Im Ergebnis brachte die Sensortherapie für die Kinder und Jugendlichen neben einer bemerkenswerten Verbesserung der Stoffwechsellage größere Freiheiten im Alltag, vor allem in der Schule; Jugendliche und Eltern fühlten sich sicherer. Diese Verbesserungen konnten nur durch eine intensive telemedizinische Betreuung erreicht werden, die die beteiligten Familien trotz höherem Zeitaufwand gerne in Kauf nahmen.
Seit September 2016 ist die CGM-Technologie in Deutschland eine Kassenleistung für Menschen mit intensivierter Insulintherapie.

HAPDICS - HAMBURG PROSTHETIC DEVICE INFECTION COHORT STUDY

Antragsteller:
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Helios ENDO-Klinik Hamburg

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2014 - 2018	**1.000.000 Euro**	**2013-19**

Übergeordnetes Ziel dieses Forschungsvorhabens ist es, mit molekularen Methoden ein umfassendes Bild von Gelenkprothesen-assoziierten Infektionen zu erarbeiten. Die Förderung dient dem Aufbau eines Netzwerkes zur Erforschung der Pathogenese Implantat-assoziierter Infektionen, zur Verbesserung und Standardisierung der Diagnostik und für die Optimierung der Therapie. Darüber hinaus kann die Förderung durch die Damp Stiftung den norddeutschen Forschungsschwerpunkt „Infektiologie" in besonderem Maße stärken und ausbauen. Hieraus ergeben sich wichtige Impulse, die in den Aus- und Neuaufbau unabhängiger Forschungsinitiativen münden und akademischen Mitarbeitern die Möglichkeit zur Weiterentwicklung einer akademischen Karriere mit Promotion und Habilitation eröffnen.

INTERDISZIPLINÄRE SCHMERZ- UND PALLIATIVSTATION AM UNIVERSITÄTS-KLINIKUM SCHLESWIG-HOLSTEIN

Antragsteller:
Förderverein für Palliativmedizin Kiel e.V.

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2014	**400.000 Euro**	**2013-22**

Auf dem Campus Kiel des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein wurde eine Schmerz- und Palliativstation eingerichtet. Auf dieser Station wird die interdisziplinäre und symptomkontrollierte Behandlung und Begleitung von Patienten, insbesondere mit fortgeschrittenen Tumorerkrankungen, sichergestellt. Ebenso wie die sensible Einbindung der Angehörigen in der letzten Lebensphase der Patienten. Im Mittelpunkt steht ein berufsübergreifender Teamansatz unter Beteiligung von dafür qualifizierten Ärzten, Pflegern, Psychologen, Physiotherapeuten, Sozialdienstmitarbeitern, Seelsorgern und weiteren Therapeuten. Angestrebt wird die Etablierung innovativer Behandlungs- und Betreuungsmethoden in einer modellhaften Palliativstation mit der Möglichkeit der Übertragung auf Dritte.

HIKIDRA - HILFEN FÜR KINDER DROGENABHÄNGIGER

Antragsteller:
Fachkliniken Nordfriesland gemeinnützige GmbH

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2014 - 2015	**30.000 Euro**	**2013-29**

Kinder von drogenabhängigen Eltern sind Risikokinder mit einem 8-fach erhöhten Risiko zur Entwicklung eigener Süchte und psychischer Auffälligkeit bzw. Störung. Die Familien leben oft sozial isoliert. HiKiDra stellt die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt und versucht, Chancengleichheit für die Familien herzustellen sowie deren Integration zu fördern. Die Breite und Verlässlichkeit der HiKiDra-Angebote sowie die Vielzahl der Kooperationspartner sind bundesweit Alleinstellungsmerkmale. Ziele des Projekts sind die Verhinderung des intergenerativen Suchtkreislaufes, Gesundheitsprävention, ganzheitliche Förderung benachteiligter und psychisch belasteter Kinder und deren Familien sowie die Verbesserung der Lebensqualität durch Entkriminalisierung risikobehafteter Kinder und Eltern.

STUDIE ZUM KRAFT- UND AUSDAUER-TRAINING BEI BRUSTKREBSPATIENTINNEN WÄHREND DER CHEMOTHERAPIE

Antragsteller:

Krebszentrum Nord am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2014	**36.156 Euro**	**2014-02**

Studien belegen, dass die Prognose für Brustkrebspatientinnen durch den Einfluss sportlicher Aktivitäten verbessert wird. Die geförderte Studie hat mit einem Methodenvergleich die Auswirkungen der einzelnen bewegungstherapeutischen Interventionen (Ausdauer- und Krafttraining, physiotherapeutische Behandlung) auf Ausdauerleistungsfähigkeit, Muskelkraft, Erschöpfungszustände und Lebensqualität bei Brustkrebspatientinnen während der Chemotherapie untersucht. Die Ergebnisse der Studie liefern Hinweise auf eine positive Korrelation zwischen sportlicher Aktivität und der Zellzahlreduktion und demzufolge den positiven Einfluss der Bewegungstherapie auf den Krankheitsprozess. Vor allem der Ausdauersport rückt dabei als supportive Krebstherapie in den Fokus.

STUDIE ZUR VERSORGUNG VON UNHEILBAR KRANKEN KREBSPATIENTEN UND DEREN ANGEHÖRIGEN

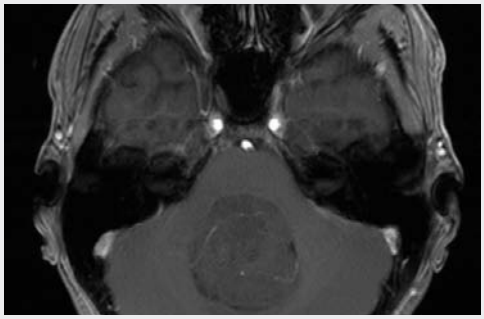
Antragsteller:

Universitäres Cancer Center Hamburg am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2014 - 2017	**186.000 Euro**	**2014-04**

In den letzten Jahren wurde in Deutschland die palliativmedizinische Versorgung von Patienten mit unheilbaren Erkrankungen kontinuierlich ausgeweitet. Dabei wird unterschieden zwischen einer spezialisierten und einer allgemeinen Palliativversorgung – sowohl stationär als auch ambulant.
Die geförderte Studie analysiert die Bedürfnisse, Symptome und Probleme von unheilbar kranken Krebspatienten und ihren Angehörigen zu verschiedenen Zeitpunkten im Erkrankungsverlauf in den derzeitigen Versorgungsstrukturen. Es soll evaluiert werden, welche Patienten am besten in welchen Versorgungsformen betreut werden sollten und wie die Zuweisung in die jeweils den Bedürfnissen am ehesten entsprechende Versorgungsform erreicht werden kann, um daraus gezieltere Unterstützungsangebote zu entwickeln.

I-HIT-MED REGISTER DER THERAPIE BEI KINDERN, JUGENDLICHEN UND JUNGEN ERWACHSENEN MIT HIRNTUMOREN



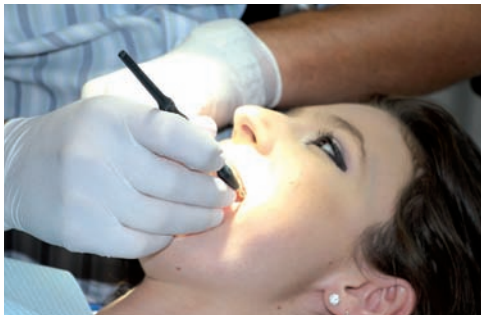
Antragsteller:

Klinik für pädiatrische Hämatologie und Onkologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2014 - 2018	**304.591 Euro**	**2014-09**

Hirntumore gehören zu den häufigsten Todesursachen im Kindesalter, deren Therapie bisher bei weitem nicht befriedigend ist. Die Studiengruppe HIT-MED am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf baut – wegen der sehr kleinen Patientenzahlen – das Teilprojekt I-HIT-MED Register für internationale Patienten auf. Von der Aufnahme internationaler Patienten in dieses in Deutschland bereits erfolgreich etablierte Therapieregister werden wertvolle Informationen über die Epidemiologie und die Versorgungsqualität dieser Patienten erwartet, die unmittelbar zur Verbesserung der Versorgungssituation und zur Gewinnung maßgeblicher wissenschaftlicher Erkenntnisse beitragen können.

FRÜHERKENNUNG VON TUMOREN DER MUNDHÖHLE - ÜBERPRÜFUNG DER UNTERSUCHUNGSMETHODIK



Antragsteller:

Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2015 - 2016	**88.300 Euro**	**2014-26**

Die Zahl der Neuerkrankungen bei Tumoren der Mundhöhle und des Rachenraumes zeigt seit dem Jahr 2000 einen ansteigenden Trend von vorher jährlich 10.000 auf 13.000 Fälle in Deutschland.
Ziel des Projekts war die Überprüfung einer Untersuchungsmethodik zur Früherkennung bei Tumoren der Mundhöhle und der damit verbundenen Dokumentationsunterlagen. Die Zusammenarbeit mit niedergelassenen Zahnärzten sollte zu einer praxistauglichen und anwenderfreundlichen Strategie führen. Die Studie insgesamt und auch die zur Verfügung gestellten Informationsmaterialien können dazu beitragen, dass das Thema Mundschleimhautuntersuchung bzw. Früherkennung von Tumoren präsenter im Praxisalltag der Zahnärzte ist.

ESCUELITA

Antragsteller:
Sturmvogel - Verein zur Unterstützung seelisch belasteter Kinder und Jugendlicher e.V., Stralsund

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2015 - 2017	**66.970 Euro**	**2014-27**

Das Konzept der Escuelita (span. „Schulchen“) ist relevant für ein Problem mit steigender Bedeutung: Zwei Drittel aller Jugendlichen ohne Berufsabschluss leben mit Mitte 30 in prekären Verhältnissen und erziehen darin Kinder. Ein gelungener Schulabschluss ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für soziale Teilhabe und psychische Gesundheit im Erwachsenenalter.
Escuelita ist eine Samstagsschule für sozial benachteiligte Kinder im sozialen Brennpunkt von Stralsund. Ehrenamtlich tätige Gymnasiasten und Studierende ermöglichen ihnen einen Samstagvormittag kindlicher Unbeschwertheit mit gemeinsamem Frühstück, mit Lernen und mit Spielen. Escuelita will als Mehrgenerationenprojekt soziale Prozesse verändern sowie die Chancen auf Teilhabe und psychische und körperliche Gesundheit vergrößern.

MIKROZIRKULATIONSMESSUNGEN BEI PATIENTEN MIT PAVK

Antragsteller:
Förderstiftung des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein, Campus Kiel

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2015	**15.197 Euro**	**2014-30**

In der Diagnostik und Behandlung von Patienten mit einer „austherapierten“ PAVK (periphere arterielle Verschlusskrankheit) erlangen medizintechnische Geräte wie das O2C (oxygen to see) eine immer größere Bedeutung. Mit der Förderung wurde der Erwerb eines O2C-Geräts ermöglicht. So steht eine Methode zur Diagnose des lokalen Sauerstoffverbrauchs bzw. der lokal transportierten Sauerstoffmenge zur Verfügung. Mögliche Gefährdungen durch Sauerstoff-Unterversorgung lassen sich frühzeitig durch eine solche lokale Messung beurteilen. Beispielsweise können Zirkulationsstörungen bei Diabetikern, die zum Zelltod und damit zur Nekrose führen, erkannt werden und zu einer entsprechend frühzeitigen, optimalen Versorgung führen.

VERSORGUNGSANGEBOT FÜR JUNGE EPILEPTIKER MIT PSYCHIATRISCHEN BEGLEITERKRANKUNGEN

Antragsteller:
DRK-Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2016	**90.153 Euro**	**2015-03**

Epilepsien im Kindes- und Jugendalter sind häufiger mit psychiatrischen Begleiterkrankungen wie Angststörungen, Depressionen oder ADHS verknüpft. Die diagnostische und therapeutische Versorgung dieser Begleiterkrankungen war bisher in Norddeutschland defizitär. Mit der Förderung konnte ein integratives Angebot, eingebettet in das Norddeutsche Epilepsienetz, entwickelt und etabliert werden.
Außerdem wurde eine wissenschaftliche Evaluierung des Projekts mit dem Institut für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie, an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ermöglicht. Es handelt sich um ein innovatives Konzept, das sich nachhaltig positiv für eine bislang nur ungenügend versorgte Patientenklientel auswirken sowie überregional und dauerhaft in die Versorgungslandschaft integriert werden kann.

INTERDISZIPLINÄRES KOLLEG ZUR AUSBILDUNG VON CLINICAL SPECIALISTS FOR RARE DISORDERS

Antragsteller:
Martin Zeitz Centrum für Seltene Erkrankungen, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2016 - 2017	**160.000 Euro**	**2015-23**

Mit dem Aufbau des interdisziplinären Kollegs zur insgesamt 1,5-jährigen Ausbildung zum Clinical Specialist for Rare Disorders soll ein neuer Ausbildungszweig im Bereich der seltenen Erkrankungen entstehen. Hochbegabten Medizinern wird ab dem dritten Jahr der Facharztausbildung eine Spezialisierung und Zusatzqualifikation in diesem Bereich ermöglicht – durch Einbindung in eine interdisziplinäre Spezialambulanz in Diagnostik/Therapie von seltenen Erkrankungen unterschiedlicher Fachdisziplinen. Es ist vorgesehen, diese strukturierte Ausbildung als Subspezialität mit einer Weiterbildungsermächtigung anerkennen zu lassen und somit die Spitzenmedizin im Bereich der seltenen Erkrankungen weiter auszubauen.

TEAM-SUPERVISIONEN FÜR HAUPTAMTLICHE HOSPIZ-MITARBEITER

Antragsteller:
Hospiz Kieler Förde

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2016 - 2018	**50.000 Euro**	**2015-24**

Um dem komplexen Geschehen und den herausfordernden Situationen bei der Arbeit in einem Hospiz gewachsen zu sein, bedarf es eines gut aufeinander und miteinander abgestimmten Teams. Supervisionen, Coaching und Fallbesprechungen sind für diese Abstimmung unerlässlich.
Das Projekt strebt für die Hauptamtlichen des Hospizes Kieler Förde an sechs Tagen im Jahr Team-Supervisionen an. Die Mitarbeiter werden in fachlicher, sozialer und Methodenkompetenz in Selbstreflexion, Teamfähigkeit und Burnout-Prophylaxe gestärkt. Das Vorhaben ist modellhaft für vergleichbare Einrichtungen, denen durch die geplante Evaluierung und deren Veröffentlichung der Erkenntnisgewinn zugänglich gemacht werden wird.

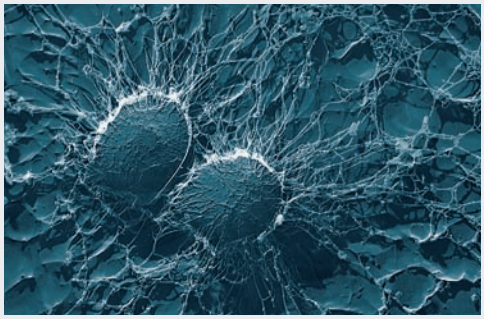
STUDIEN ZUR STÄRKUNG DES IMMUNSYSTEMS VON MORBUS CROHN-PATIENTEN MIT VITAMIN D

Antragsteller:
Abteilung für Gastroenterologie und Endokrinologie, Universitätsmedizin Rostock

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2016 - 2018	**91.600 Euro**	**2016-04**

Studien belegen, dass der Verlauf von chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen (wie z. B. Morbus Crohn) positiv beeinflusst werden kann, wenn bei den Patienten ein bestehender Vitamin-D-Mangel ausgeglichen wird. Das Projekt untersucht die Arbeitshypothese, dass ein Vitamin-D-Mangel die Reaktivität von Immunzellen schwächt und es somit zu einer Zerstörung der Darmschleimhaut kommen kann. Die Untersuchungen sollen u. a. Aufschluss darüber geben, ob eine Vitamin-D-Gabe die Reaktivität von Immunzellen von M. Crohn-Patienten wieder herstellen kann. In Norddeutschland ist ein Vitamin-D-Mangel aufgrund ungünstiger Lichtverhältnisse häufig; entsprechende Ergebnisse wären somit für eine mögliche therapeutische Anwendung klinisch relevant.

SADIAL-STUDIE: DIE ADAPTIVE IMMUNANTWORT GEGEN BAKTERIEN BEI DIALYSEPATIENTEN



Antragsteller:

Nephrologie, Dialyse, Hochdruckkrankheiten an der Universitätsmedizin Greifswald

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2017 - 2019	**156.193 Euro**	**2016-14**

Dialysepatienten sind durch häufige Aufenthalte in Dialysezentren und Krankenhäusern vermehrt pathogenen Keimen ausgesetzt. Wegen ihrer Grund- und Begleiterkrankungen ist ihre Immunabwehr häufig auch geschwächt.
In der Studie geht es um die Senkung klinischer Komplikationen bei Dialysepatienten mit Staphylococcus-aureus-Nachweis im Blut. Untersucht wird das spezifische, S. aureus adaptive Immunsystem dieser Patientengruppe, um hieraus das Risiko einer schwerwiegenden Komplikation bei bestehendem Keimnachweis abschätzen und entsprechende Konsequenzen für die Behandlung ableiten zu können. Ziel ist die Etablierung eines frühen Monitoring einer Besiedelung mit S. aureus, Testung des spezifischen Immunstatus des Patienten und Zuweisung zu einem passenden Interventionsschema.

IDENTIFIZIERUNG VON THERAPEUTISCHEN WIRKMECHANISMEN BEI HIRNTUMOREN UND EPILEPSIE

Antragsteller:

Oscar-Langendorff-Institut für Physiologie, Universitätsmedizin Rostock

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2017 - 2019	**43.200 Euro**	**2016-20**

Patienten mit einer Hirntumor-assoziierten Epilepsie benötigen eine Therapie, die sowohl antiepileptisch als auch antitumoral wirksam ist. Bislang fehlen molekulare Marker, die voraussagen können, welche Antiepileptika geeignet sind.
Ziel des Projekts ist, auf der Grundlage von zellulären und molekularen Effekten die Wirkung eines bestimmten Medikaments allein und in Kombination mit einer häufig indizierten Radiochemotherapie im Tierversuch zu charakterisieren. Angestrebt wird die Übertragung auf das humane System mit der Etablierung patienten-individueller Tumormodelle, um somit molekulare Marker für die Wirksamkeit bzw. Unwirksamkeit einer Therapie zu identifizieren.

FÖRDERPROJEKTE
WEITERE PROJEKTE

KONGRESS „VERNETZTE GESUNDHEIT“ IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vernetzte Gesundheit

Antragsteller:
Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2012 und 2014 - 2016	**56.600 Euro**	**2012-01 und 2013-09**

Der seit 2010 in Kiel jährlich durchgeführte Kongress „Vernetzte Gesundheit“ trägt zur Profilgebung der Gesundheitswirtschaft als erkennbar wachsender Standortfaktor für Schleswig-Holstein bei. Der Kongress verzeichnet als Fachforum und Diskussionsplattform zunehmende Resonanz weit über die Landesgrenzen hinaus. Darstellungen zur Attraktivität des Standortes für Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft, Informationen über Arbeits- und Berufsmöglichkeiten für Fachkräfte (einschließlich Ärzte) und zur Sicherung von Fachkräften, insbesondere für den Gesundheitsbereich, setzen dabei besondere Akzente. Zielgruppen sind aktive und potenzielle Fachkräfte aus allen Berufsgruppen, private und öffentliche Arbeitgeber sowie Unternehmen aus allen Bereichen der Gesundheitswirtschaft.

ZUKUNFT 1-2-3

Antragsteller:
Tausendfüßler Kinder- und Familiengarten Kaltenkirchen e.V.

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2013 - 2017	**225.000 Euro**	**2012-04**

Das Projekt setzte auf ein Beratungs- und Betreuungsangebot durch ein multiprofessionelles Team in sozialen Brennpunkten für Schwangere und junge Mütter mit identifizierbaren Risiken. Ziel war es, eine mögliche Kindeswohlgefährdung frühzeitig zu identifizieren und gezielte Angebote der Frühintervention für die Mütter von Kindern in der Altersgruppe 1 bis 3 Jahre, also von der späten Säuglingszeit bis zum Besuch einer Kindertagesstätte, zu unterbreiten.
Das Projekt zeichnet sich im bunten Feld der Frühen Hilfen durch seine Interdisziplinarität und Professionalität aus.

BÜRGERNAHE ANGEBOTE

Antragsteller:
Uhlenhaus; AWO Soziale Dienste gGmbH Wismar; Winterakademie Fischland-Darß e.V.

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2013	**50.000 Euro**	**2012-11, 2012-12, 2012-13, 2012-22**

Ziel der Förderung war die Etablierung eines multimedialen Kulturprojekts, einschließlich der Anschaffung entsprechender Sachmittel für die Uhlenhaus-Bibliothek und zur Unterstützung der dem Projekt verbundenen Montessori Grundschule. Außerdem wurde das Angebot einer tiergestützten Therapie bei psychisch kranken Menschen in der Uhlenhaus Tagesklinik sowie die Etablierung eines selbstverantworteten Bürgerzentrums für Kinder, Jugendliche und ältere Mitbürger gefördert.

VOR ORT - PSYCHOSOZIALE PRÄVENTION UND SOZIALE INTEGRATION

Antragsteller:
Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2013 - 2015	**180.000 Euro**	**2012-15**

Armut und Langzeitarbeitslosigkeit führen zu sozialer Isolation, zum Verlust gemeinschaftlicher Anerkennung und konsekutiv zum Selbstwertverlust. Die individuelle Isolation wird durch räumlich soziokulturelle Isolation potenziert. Es entsteht ein Kreislauf von Arbeitslosigkeit, Armut, Isolation und auch Krankheit. Diesen Kreislauf möchte das Projekt durchbrechen. Den betroffenen Menschen soll eine Möglichkeit eröffnet werden, wieder zu einem erfolgreichen Akteur der Alltagswelt zu werden.
Ziel der Förderung war die Finanzierung von Kultur- und Theaterarbeit als psychosoziale Prävention und Möglichkeit zur sozialen Integration. Theatertherapie und ergebnisorientiertes Theater werden heute sehr gezielt in der sozialpsychiatrischen Betreuung als wirkungsvolles Mittel eingesetzt.

ERWEITERTER VERANTWORTUNGSBEREICH FÜR PROFESSIONELL PFLEGENDE

Antragsteller:
Department Pflege und Management, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2013	**77.000 Euro**	**2013-08**

Die Hochschule für Angewandte Wissenschaften hat in einer Machbarkeitsstudie geprüft, welchen Bedarf es in Hamburg für einen Studiengang gibt, der – angelehnt an das Modell der Nurse Practitioners – Qualifikationen für die gesundheitliche Versorgung der städtischen und ländlichen Räume Norddeutschlands zur Verfügung stellen kann.
Darüber hinaus wurde untersucht, wie dieser Studiengang konzeptionell aufzustellen ist. Rechtliche Grundlage dieses Vorhabens ist das SGB V, demgemäß eine weiterreichende Übertragung von ärztlichen Aufgaben an Pflegepersonen im Rahmen von Modellvorhaben erprobt werden kann. Kooperationspartner in dem Projekt waren das Albertinen-Diakoniewerk Hamburg e.V. und das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf.

PERMAKULTUR ALS METHODE DER UMWELT- UND PERSÖNLICHKEITSBILDUNG

Antragsteller:
Schulbauernhof Helle e.V., Thumby

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2014 - 2016	**74.000 Euro**	**2013-13**

Permakultur ist ein Prinzip in der Landwirtschaft, das auf dauerhaft funktionierende, nachhaltige und naturnahe Kreisläufe zielt. Der Schulbauernhof Helle vermittelt Wissen über gesunde Ernährung, Anbau und Nutzung regional erzeugter Lebensmittel sowie zum Thema Kräuter und Naturheilmedizin, auch als Suchtprophylaxe. Zielgruppen sind Schulklassen, Jugendliche aus der Umgebung sowie Familien. Der Aufenthalt auf dem Schulbauernhof vermittelt sichtbare Leistungserfolge durch körperliche Arbeit, soziokulturelle Kompetenz durch Teamarbeit am Projekt sowie Erfahrung synergetischer Prozesse in der Natur. Die Fördermittel wurden für die gemeinsame Anlage eines Nutzgartens und die Bearbeitung der Knicks genutzt.

NEU- UND UMBAU VON SCHULE UND INTERNAT IM OSTSEEBAD DAMP

Antragsteller:
Verein der Freunde und Förderer von körperbehinderten Kindern und Jugendlichen Damp e.V.

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2017 - 2020	**960.000 Euro**	**2013-21**

Die räumliche Situation der Helen-Keller-Schule und des Internats am Landesförderzentrum körperliche und motorische Entwicklung in Damp entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen. Gründe sind veränderte Standards in Gestaltung und Ausstattung der Zimmer und Sanitäranlagen, sowie die schwerer werdenden Behinderungsbilder mit dem daraus resultierenden höheren Platzbedarf. Auch energetisch ist das Schul- und Internatsgebäude nicht mehr zeitgemäß.
Daher soll mit dem Projekt eine Kernsanierung des bestehenden Gebäudes sowie ein Neubau für drei Wohngruppen gefördert werden. Ziel ist die angemessene Beschulung der körperbehinderten, mitunter auch schwer mehrfachbehinderten Kinder und Jugendlichen.

AUFBAU UND IMPLEMENTIERUNG EINER GEWALTOPFERAMBULANZ IM LANDKREIS PINNEBERG

Antragsteller:
Institut für Rechtsmedizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2014 - 2015	**150.000 Euro**	**2013-23**

Das Modellprojekt zur Implementierung einer regionalen Gewaltopferambulanz soll die grundsätzliche Notwendigkeit der ergänzenden rechtsmedizinischen Versorgung von Opfern von Gewalt in einem bestehenden Hilfesystem im ländlichen Raum verdeutlichen.
Ziel ist die situationsgerechte Versorgung durch möglichst niedrigschwellige, leicht zugängliche Angebote für Opfer von Gewalt. Insbesondere für die von Gewalt betroffenen Personen, die sich bisher im System nicht wiederfinden konnten, soll eine zeitnahe, qualitativ hochwertige Befunddokumentation und Spurensicherung ermöglicht werden. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet, um u. a. gezielt Bedarfe zu erkennen und eine sinnvolle Einbettung rechtsmedizinischer Versorgung in das Hilfenetzwerk des Kreises Pinneberg zu ermöglichen.

TEILAUSSTELLUNG „PARADIGMENWECHSEL IN DER MEDIZIN – EIN BLICK IN DAS JAHR 2030“

Antragsteller:

Medizinische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2015	**50.000 Euro**	**2014-17**

Im Mittelpunkt des Projekts stand die Entwicklung und Implementierung eines Ausstellungsteils zum Thema „Paradigmenwechsel in der Medizin“. Ausgehend von einer Vision der Medizin im Jahre 2030 wurden dabei Fragen aufgeworfen, deren Beantwortung die neuen Möglichkeiten, die Wege, die strukturellen und finanziellen Umsetzungsanforderungen sowie die sie eingrenzenden Bedingungen beschreibt. Besonderes Augenmerk wurde der Einführung der personalisierten Medizin in die Krankenversorgung gewidmet, den bisher entwickelten technologischen Methoden zur Nutzung der personalisierten Medizin sowie den Datenbanksystemen zur Nutzung der Information von biologischen, genetischen und metabolischen Markern zur Behandlung der Patienten.

PUBLIKATION ZUR ZUKUNFT DES GESUNDHEITSWESENS

Antragsteller:

Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie, Universität zu Lübeck

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2015	**53.000 Euro**	**2014-18**

Die Aufgabe, eine verlässliche Gesundheitsversorgung für kommende Generationen bei sich ändernden Rahmenbedingungen dauerhaft zu sichern, steht vor einer Vielzahl sehr heterogener Herausforderungen, zwingt jedoch zu gemeinsamen Lösungen.
Die geförderte Publikation leistet einen weitgehenden, konkreten Vorschlag für die künftige Gestaltung des deutschen Gesundheitswesens unter Beachtung der demographischen, finanziellen, gesellschaftspolitischen und wissenschaftlich-technologischen Entwicklungen. Mögliche Veränderungen wurden aufgezeigt, die die Bereiche Krankenhausversorgung, Versorgung im ländlichen Raum, Hausarztsystem, Qualitätssicherung, Priorität der Notfallversorgung, Leistungseinschränkungen in der Gesetzlichen Krankenversicherung und Heimversorgung Pflegebedürftiger betreffen.

KOMPETENZZENTRUM FÜR DIE ULTRASCHALLGESTEUERTE PERIPHERE REGIONALANÄSTHESIE

Antragsteller:
HELIOS Ostseeklinik Damp

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2016 - 2018	**75.950 Euro**	**2015-14**

Deutschlandweit besteht ein hoher Bedarf an Ausbildung und Schulung in den neuen Techniken des Ultraschalls in der Medizin und insbesondere in der Regionalanästhesie. In Damp soll mit dem beantragten Projekt durch Ausbildung der dortigen Ärzte zu DEGUM-Ausbildern (Deutsche Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin) ein hohes Niveau an Kenntnissen und Fertigkeiten erreicht sowie die Etablierung der Fertigkeiten exzellenter ultraschallgesteuerter Regionalanästhesie gewährleistet werden. Damit soll eine optimale Patientenversorgung sichergestellt, die zukunftsorientierte Ausbildung einer nächsten Generation von Ärzten verbessert und Damp als Ausbildungsplatz attraktiver gestaltet werden.

„RETTEN MACHT SCHULE!“

Antragsteller:
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Regionalverband Schleswig-Holstein Nord/West

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2016 - 2018	**48.600 Euro**	**2015-17**

Der Schulsanitätsdienst (SSD) hat die Aufgabe, die schnelle Erstversorgung von erkrankten oder verletzten Menschen im Umfeld Schule bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes sicherzustellen. Der SSD existiert im Bereich des Regionalverbandes Schleswig-Holstein Nord/West der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. bereits an rund 30 Schulen.
Nunmehr soll im Gebiet des Regionalverbandes ein solcher Schulsanitätsdienst flächendeckend koordiniert und ausgebaut werden. Eine Förderung des SSD ist der Anstoß dafür, die Bereitschaft und Fähigkeit zu medizinischer Ersthilfe zu erhöhen. Deutschland hat hier im internationalen Vergleich Nachholbedarf.

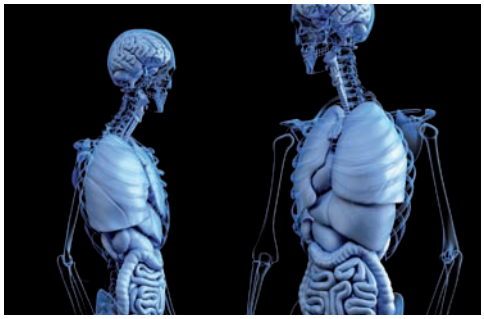
ENTWICKLUNG EINES INTEGRATIONS-KONZEPTS IN EINER GEMEINSCHAFTS-UNTERKUNFT FÜR FLÜCHTLINGE

Antragsteller:
DRK, Kreisverband Kiel e.V.

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2016	**28.000 Euro**	**2016-15**

In der Gemeinschaftsunterkunft Schusterkrug, in Kiel-Friedrichsort, lebten im Jahr 2016 mehr als 1.800 Asylbewerber, woraus sich die Notwendigkeit einer mittelfristigen Integration dieser Personengruppe ergab. Im Projekt wurde ein Integrationsprozess konzipiert, der die Bewohner der Unterkunft in vorhandene gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen in den Stadtteilen sowie im Stadtgebiet einbinden sollte. Bei der Entwicklung dieses Projektes wirkten neben den Betroffenen erstmals Studierende mit.

ABBILDUNGEN FÜR DIE PUBLIKATION „ATLAS DER ANATOMIE DES MENSCHEN“



Antragsteller:
Springer-Verlag GmbH

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2016	**2.380 Euro**	**2016-16**

Mit dem Sponsoring von Zeichnungen wurde ein neues Lehrbuch ‚Atlas der Anatomie des Menschen‘ unterstützt. Das Lehrbuch umfasst mit seinen über 1.400 Abbildungen die gesamte Makroskopische Anatomie des Menschen in einem Band und in einem handlichen Format. Es wendet sich an Studierende der Humanmedizin.

S-DIMED-PRO – DIGITALISIERUNG STANDARDISIERTER PROZESSE IN AMBULANTEN OP-ZENTREN

Antragsteller:

Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel

Förderzeitraum:	Fördersumme:	Projektnummer:
2018 - 2020	**500.000 Euro**	**2017-17**

In dem Projekt werden detaillierte Prozesschecklisten für standardisierbare chirurgische Eingriffe entwickelt. Dabei ist es der ärztlichen und pflegerischen Leitung überlassen, wie dieser Prozess konkret aussieht. Ziel ist es, dass unabhängig vom diensthabenden Team immer der gleiche Prozess ausgeführt wird. In einem zweiten Schritt werden diese Checklisten mithilfe spezieller Software digitalisiert. Der Antragsteller will somit eine nachhaltige und reproduzierbare, hohe medizinische Qualität erreichen, die Ausbildung von Ärzten erleichtern und langfristig Patientenzufriedenheit und -sicherheit erhöhen. Zielgruppe sind Patienten in den ambulanten OP-Zentren sowie Chirurgen, Anästhesisten, OP- und Anästhesiepflegekräfte.

AKTUELLE FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE IN DER MEDIZIN

UNIVERSITÄTSMEDIZIN GREIFSWALD

PROF. DR. MAX P. BAUR, DEKAN

Die Hanse- und Universitätsstadt Greifswald liegt malerisch am Greifswalder Bodden, zwischen den Ostseeinseln Rügen und Usedom. In ihrem Herzen liegt der moderne, lebenswissenschaftliche Campus der Universität Greifswald.
Die Medizinische Fakultät in der Universitätsmedizin Greifswald (UMG) blickt als Gründungsfakultät der 1456 gegründeten Greifswalder Universität auf eine über 550-jährige akademische Geschichte und mit der Eröffnung einer „ambulatorischen Klinik" Ende des 18. Jahrhunderts auf über 200 Jahre aktiver Krankenversorgung zurück. In den vergangenen 25 Jahren hat die UMG konsequent ein eigenes Profil in den drei Tätigkeitsfeldern Forschung, Lehre und Krankenversorgung unter den gegebenen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und geografischen Randbedingungen entwickelt.
Die Universitätsmedizin Greifswald ist Wissensvermittlerin für über 1.700 Studierende und Heimat für die Wissenschaft. Forschung und Lehre gehen hier Hand in Hand, unter dem Leitthema der individualisierten Medizin finden die Erkenntnisse auf direktem Wege Anwendung in der Krankenversorgung.

INDIVIDUALISIERTE MEDIZIN

Die Schwerpunkte in der medizinischen Forschung an der Universitätsmedizin Greifswald liegen auf Community Medicine und Molekularer Medizin. Die Community Medicine befasst sich mit Ursachen und Risikofaktoren für Erkrankungen und der medizinischen Versorgung auf Bevölkerungsebene. Charakteristisch für die Community Medicine sind ihr hoher Anwendungsbezug sowie ihre ausgeprägte Interdisziplinarität, die verschiedene Fachdisziplinen der Medizin, Natur- und Sozialwissenschaften umfasst. Besonderes Gewicht liegt zurzeit unter anderem auf den Bereichen Versorgungsforschung und -epidemiologie, klinisch-epidemiologische Forschung, Allgemeinmedizin, Prävention, Sucht und Risikoverhalten, Immunologie und Zahnmedizin.

Im Fokus der Forschung steht die Region Vorpommern. Zentral hierbei ist die Study of Health in Pomerania (SHIP), eine in ihrer Komplexität weltweit einzigartige epidemiologische Langzeitstudie. Die SHIP-Daten bieten die Grundlage für die Forschung zur individualisierten Medizin. Der Greifswald Approach to Individualized Medicine (GANI_MED) hat zum Ziel, die medizinische Versorgung besser auf die Bedürfnisse des einzelnen Patienten auszurichten. Wichtige Komponenten sind dabei der Einsatz modernster bioanalytischer Methoden der molekularen Medizin sowie die Kooperation mit außeruniversitären Partnern.

Die Damp Stiftung fördert seit 2014 mit ihrem Ansatz, innovative Projekte in den Bereichen der medizinischen Forschung, Lehre und der Ausbildung von medizinischen Nachwuchskräften in den nördlichen Bundesländern zu unterstützen, auch Projekte an der Universitätsmedizin Greifswald. Zunächst war die UMG im Jahr 2014 am durch die Damp Stiftung geförderten Projekt „I-HIT-MED – Register der Therapie bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Hirntumoren" des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf beteiligt.

DAMP-GEFÖRDERT UND PREISGEKRÖNT

Darauf folgte die Förderung des Projekts „Post-stationäre telemedizinische Betreuung von Patienten mit schweren psychiatrischen Erkrankungen“ an der Universitätsmedizin Greifswald gemeinsam mit dem HELIOS Hanseklinikum Stralsund. Psychiatrische Erkrankungen haben weltweit hohe Prävalenzen in der Allgemeinbevölkerung, gerade in überwiegend ländlichen Regionen wie beispielsweise Vorpommern ist die Kontinuität der Versorgung dieser Patienten gefährdet. Eine Pilotstudie zum Thema wurde 2012 bereits in die Regelversorgung überführt, das Damp-geförderte Projekt soll diese Erkenntnisse nun auf Patienten mit schweren psychiatrischen Störungen übertragen und eine für diese Patientengruppe geeignete telemedizinische Intervention entwickeln. Im Herbst 2017 erhielten die Greifswalder Forscher für ihr Projekt zur telemedizinischen Versorgung in der Psychiatrie den MSD-Gesundheitspreis in der Sonderkategorie Community Medicine/Arztnetze. Der MSD-Gesundheitspreis zeichnet Projekte aus, die vorbildhaft neue Wege in der Versorgung gehen und so als Modell für weitere Vorhaben dienen können.

Chronische Niereninsuffizienz ist ein Krankheitsbild, von dem mit zunehmendem Alter der Untersuchten jeder zehnte betroffen ist, die Hauptursachen hierfür sind andere, durch Prävention vermeidbare Krankheiten. Das Projekt der Universitätsmedizin Greifswald „Verbesserung der Versorgung bei Patienten mit eingeschränkter Nierenfunktion in der Hausarztpraxis“ greift genau hier ein: Durch evidenzbasierte Handlungsempfehlungen und die daraus abgeleiteten Qualitätsindikatoren soll die Verbesserung der hausärztlichen Versorgung chronisch Niereninsuffizienter erreicht werden. Hierzu wird, gefördert durch die Damp Stiftung, eine S3-Leitlinie „Schnittstellendefinitionen Hausarztpraxis – Nephrologie“ an der UMG entwickelt.

PIONIERE IN DER PRÄVENTION

Seit 2005 forschen Wissenschaftler der Universitätsmedizin Greifswald unter anderem mit Unterstützung der Damp Stiftung daran, wie man potenzielle Herzinfarktpatienten früh erkennt, um präventiv einzugreifen. Unter dem Projekttitel „Charakterisierung von zirkulierenden Endothelzellen als mögliche neue Biomarker für kardiovaskuläre Erkrankungen: Untersuchung von Patienten mit Akutem Koronarsyndrom“ findet man in Greifswald Wege, Risikopatienten möglichst früh zu erkennen und dann eine individualisierte Primärprävention, Diagnostik und Therapie durchzuführen.
Individualisierte Medizin, Prävention, telemedizinische Versorgungskonzepte – der Leitsatz in Greifswald lautet „Der Mensch im Mittelpunkt“. Forschung, Lehre und Krankenversorgung sind hier in einer untrennbaren Einheit verbunden. Die Universitätsmedizin Greifswald wird geprägt von international wettbewerbsfähiger biomedizinischer Forschung, attraktiven Ausbildungswegen für ärztlichen, zahnärztlichen und pflegerischen Nachwuchs, umfassenden Gesundheitsdienstleistungen für die Bevölkerung und intensiver Kooperation mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern. Auch für die Zukunft sind die Leitziele der Universitätsmedizin Greifswald: eine hohe Ausbildungsqualität, die durch Praxisnähe und Patientenorientierung sowie dem Ziel der Wissenschaftlichkeit im Beruf gekennzeichnet ist, die Wettbewerbsfähigkeit der Forschungsschwerpunkte und die exzellente Behandlung der Patienten unter Umsetzung der translationalen Forschung.

Prof. Dr. Max P. Baur

UNIVERSITÄTSKLINIKUM HAMBURG-EPPENDORF

PROF. DR. DR. UWE KOCH-GROMUS, DEKAN

Das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) hat in den vergangenen Jahren überaus erfolgreich eine Schärfung seines Forschungsprofils vorgenommen, um seine vorhandene Stärke und Einzigartigkeit im Wissenschaftsbereich deutlicher hervorzuheben und auszubauen. Für diese Schwerpunkte haben sich jeweils zentrumsübergreifende Forschungsnetzwerke zu Forschungscentern formiert, die sich durch eine enge, multidisziplinäre Zusammenarbeit von Instituten der Grundlagenforschung mit Kliniken auszeichnen. Die Gründung der Forschungscenter ist Ausdruck der Erkenntnis, dass erfolgreiche translationale Forschung einer engen Verzahnung von Grundlagenforschung mit den aktuellen Entwicklungen und Anwendungsperspektiven in der Klinik bedarf.
Am UKE bestehen folgende fünf in Forschungscenter organisierte Forschungsschwerpunkte, deren wissenschaftliche Arbeit durch bedeutende Drittmittelprojekte gefördert wird.

Das **Hamburg Center of NeuroScience (HCNS)** vernetzt die neurowissenschaftlichen Aktivitäten am UKE von der molekularen Ebene bis zur klinischen Forschung. Kernthemen im HCNS sind unter anderem Emotions- und Kognitionsforschung, Mechanismen der Neurodegeneration, systemphysiologische und molekulare Grundlagen der Signalübermittlung im Gehirn sowie die Aufklärung und Behandlung neurologischer und psychiatrischer Erkrankungen. Die neurowissenschaftliche Forschung am UKE wird durch mehrere große Verbundprojekte der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert, wie zum Beispiel einem eigenen Sonderforschungsbereich, der die Funktion von Netzwerken in gesunden und kranken Gehirnen untersucht. Die innovative Forschung im Center konnte insbesondere bahnbrechende Aufklärungen im Bereich der neuronalen Bildgebung und Signalübermittlung bei Schlaganfall oder Multipler Sklerose leisten sowie einen neuartigen molekularen Test für Demenz, Alzheimer und Prionen-bedingte Krankheiten entwickeln.

Das **Universitäre Cancer Center Hamburg (UCCH)** vernetzt alle mit Diagnostik, Therapie und Erforschung von Krebserkrankungen betrauten Kliniken und Zentren des UKE sowie ausgewählte externe Partner mit komplementärer Expertise. Ziel ist es, den Krebspatienten, die innerhalb des UCCH-Verbundes behandelt werden, eine bestmögliche Versorgung auf Basis des neuesten wissenschaftlichen Stands zukommen zu lassen. Das wissenschaftliche Interesse des UCCH besteht insbesondere in der Erforschung diagnostischer und prognostischer Parameter bei Krebserkrankungen. Wichtige ausgewählte Forschungsschwerpunkte des UCCH sind darüber hinaus Krebsfrüherkennung und -prävention, Palliativmedizin sowie Psychoonkologie. Ein Hauptaugenmerk liegt auf der Entwicklung und frühesten möglichen Bereitstellung innovativer diagnostischer und therapeutischer Modalitäten für Krebspatienten im Rahmen von klinischen Studien (translationale Forschung). Das UCCH wurde durch die Deutsche Krebshilfe für seine Leistungen in der Patientenversorgung und Forschung als onkologisches Spitzenzentrum gefördert.

Das **Center for Inflammation, Infection and Immunity (C3i)** umfasst ein weites und wachsendes Netzwerk von Instituten und Kliniken mit einem gemeinsamen Interesse an Entzündungskrankheiten und Infektionskrankheiten. Forschungsfokus liegt auf der Aufklärung des Mechanismus von Entzündungen, ihren infektiösen Auslösern sowie ihrer Auflösung oder Chronifizierung. Ziel ist es, sowohl neue Möglichkeiten zur Diagnose als auch neuartige Therapieansätze zu entwickeln.
Die Forschung des Zentrums wird durch verschiedene große Förderformate insbesondere der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützt. Gleich zwei DFG-Sonderforschungsbereiche existieren, die sich mit der Erforschung von Leberentzündungen sowie von Nierenentzündungen beschäftigen. Zusätzliche Forschergruppen versuchen, tiefere Einsichten in die feto-maternale Immunität zu gewinnen oder beschäftigen sich mit einer Form der autoimmunen Lebererkrankung (primär sklerosierender Cholangitis). Das C3i weist darüber hinaus beachtliche Erfolge im Bereich der klinischen Forschung und neu auftretender Infektionskrankheiten auf und wird dabei insbesondere durch das Deutsche Zentrum für Infektionskrankheiten (DZIF) gefördert.

Interdisziplinäre Kooperationen, umfangreiche Patientenstudien und innovative Technologien bilden die Basis der interdisziplinären Forschung im **Cardiovascular Research Center (CVRC) Hamburg**. Die Arbeit des CVRC zielt darauf ab, die Epidemiologie und den Mechanismus von Herz- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu verstehen, um personalisierte Behandlungsmöglichkeiten zu ermöglichen. Forschungsfokus liegt insbesondere auf den Themen Gefäßfunktion, Atherosklerose, Bluthochdruck, Herzrhythmusstörungen, Herzinsuffizienz, Stammzelltransplantation und Herzmuskel-Gewebeersatz („Tissue Engineering“). Alle Projekte haben einen konkreten Anwendungsbezug (translationale Forschung), der die Entwicklung von neuen Arzneimitteln sowie gentherapeutischen und stammzellbasierten Therapieansätzen einschließt. Die Forschung erfolgt in enger und effizienter Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK).

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt, in dem das UKE national eine Spitzenstellung aufweist, ist die Versorgungsforschung. Das **Center for Health Care Research (CHCR)** beschäftigt sich mit hochrelevanten Untersuchungen zur Versorgung von Individuen, spezifischen Patientengruppen und der Gesamtbevölkerung mit gesundheitsbezogenen Maßnahmen sowie Produkten und Dienstleistungen. Dies umfasst sowohl die Krankenversorgung (Betreuung, Pflege, Diagnose, Behandlung und Nachsorge von Patienten) als auch die Gesundheitsversorgung (Prävention und Gesundheitsförderung). Die verfolgten wissenschaftlichen Ansätze umfassen epidemiologische und meta-analytische Techniken, Beobachtungstudien sowie gesundheitsökonomische Forschungsmethoden. Mit Mitteln der Damp Stiftung wurde in diesem Forschungsschwerpunkt der Aufbau eines Lehrstuhls für Klinische Versorgungsforschung maßgeblich gefördert, welcher neben dem Lehrstuhlinhaber zwei eigenständige Forschergruppen beinhaltet. Wissenschaftlicher Fokus liegt auf dem Bereich Onkologie und Psychische Erkrankungen. Forschungsprojekte des Lehrstuhls evaluieren insbesondere innovative Versorgungsansätze und können im Ergebnis positive Konsequenzen für die Verbesserung von Versorgungsstrukturen und -prozessen sowie für Behandlungsergebnisse haben.

Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus

MEDIZINISCHE FAKULTÄT, CHRISTIAN-ALBRECHTS-UNIVERSITÄT ZU KIEL

PROF. DR. ULRICH STEPHANI, DEKAN

Die Medizinische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) hat im Rahmen einer Stärken-Schwächen-Analyse auf einem breiten internen Dialog den neuen Forschungsschwerpunkt „Digitale Medizin – Erkennen, Verstehen, Heilen“ für sich identifiziert. Dieser Prozess stellt eine konsequente Weiterentwicklung der langfristig angelegten Wissenschaftsausrichtung der Fakultät mit „Hot Spot“-Themen dar und trägt damit dem großen Potenzial der Digitalisierung in der Medizin Rechnung.

Die Betrachtung einzelner Krankheiten wird sich zukünftig verstärkt zu systembasierten und krankheitsübergreifenden Ansätzen verschieben, die wiederum auf umfangreiche und vielschichtige Datenbestände zurückgreifen müssen. Insbesondere chronische Erkrankungen wie Parkinson, entzündliche Darmerkrankungen, Depressionen und koronare Herzerkrankungen, die weite Teile der Bevölkerung betreffen, weisen über Organsysteme hinweg Wechselwirkungen auf, die es zu erkennen und zu verstehen gilt, um neue und individuell besser abgestimmte Heil- und Präventionsmethoden zu entwickeln.

Hierzu ist die interdisziplinäre und krankheitsübergreifende Zusammenarbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Ärztinnen und Ärzten der Kliniken und Institute nötig. Am Standort Kiel spiegelt sich dies auch durch das besondere Zusammenspiel der etablierten Forschungsprofile Entzündung, Neurowissenschaften und Onkologie sowie der zahnmedizinischen Forschung wider, die im neuen Forschungsschwerpunkt integriert sind.

EXZELLENZCLUSTER ENTZÜNDUNGSMEDIZIN

Diese vielfältigen wissenschaftlichen Kooperationen bilden zudem die fruchtbare Basis für die optimale Einbindung der Medizinischen Fakultät in das Forschungsprofil ihrer Hochschule. Dies stellt die Medizinische Fakultät unter Beweis, indem sie an allen vier Schwerpunkten der Universität zu Kiel, im Besonderen am Schwerpunkt „Kiel Life Science“, beteiligt ist. Mit drei Anträgen geht die Universität zu Kiel in die Hauptantragstellung im Wettbewerb um die begehrte Exzellenzförderung von Bund und Ländern. Hierbei unterstreicht der Exzellenzcluster Entzündungsmedizin der Medizinischen Fakultät seine erfolgreiche zehnjährige Tätigkeit und setzt neue Akzente für seine zukünftige Weiterentwicklung.

Die Medizinische Fakultät unterstreicht mit verschiedenen Maßnahmen die besondere Bedeutung der Berufungen und mit dem Wettbewerb um die besten Köpfe auch ihr besonderes Engagement in der Frauen- und Nachwuchsförderung. In den letzten Jahren ist es gelungen, eine signifikante Steigerung des Anteils an Professorinnen zu erzielen. Zuletzt konnte der Anteil von W3-Berufungen von Professorinnen an den Kliniken und Instituten von 12 auf 19 Prozent erhöht werden.
Innovativer Teil der Berufungsstrategie der Fakultät ist das Programm der „Schleswig-Holstein Excellence-Chairs“ (SH-Chairs). Diese Förderlinie zeichnet

überdurchschnittlich ausgewiesene Forschende in der Entzündungsmedizin an den Universitäten Kiel und Lübeck aus und bietet mit einem Volumen von fast acht Millionen Euro eine wissenschaftlich belastbare Lebensperspektive für acht Professoren am Standort Schleswig-Holstein. Hierbei konnte Kiel fünf der begehrten acht SH-Chairs einwerben. Neben einer W3-Professur für den SH-Chair wird eine zusätzliche Nachwuchsgruppe (W1/W2-Professuren) im Forschungsgebiet etabliert. Es ist geplant, das Programm zukünftig um weitere Disziplinen zu erweitern.

Im begehrten Tenure-Track-Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) verzeichnet die Universität zu Kiel die erfolgreiche Einwerbung von 14 Professuren, von denen drei bis vier auf die Medizin fallen. Zusätzlich baut die Fakultät für den ärztlichen Nachwuchs ein Clinical-Scientist-Programm auf.

Auch auf der Etablierung von Stiftungsprofessuren liegt in den letzten Jahren ein entscheidendes Augenmerk der Fakultät. Mit der Einrichtung einer W2-Professur für Epigenetics in Cardial Hypertrophy wird die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum für Herz-Kreislaufforschung zukünftig erfolgreich ausgebaut.

STIFTUNGSPROFESSUREN IN DER ONKOLOGIE

Eine besondere Stärkung des Profilbereichs Onkologie konnte mit Hilfe der Damp Stiftung erzielt werden. Dazu wurden die W2-Stiftungsprofessuren für Translationale Radioonkologie mit dem Schwerpunkt Hypofraktionierung sowie für Translationale Nanomedizin etabliert. Zusätzlich fördert die Damp Stiftung am Kurt-Semm-Zentrum für laparoskopische und roboterassistierte Chirurgie mit dem Projekt INOROB das hochmoderne da Vinci-Chirurgiesystem (Schlüsselloch-Chirurgie). Diese gemeinsamen Aktivitäten unterstreichen eindrucksvoll das Engagement bei der gewinnbringenden Übertragung der Forschungserkenntnisse für die Diagnostik und Therapie. Insgesamt verzeichnet die Medizinische Fakultät jährliche Drittmittel in Höhe von rund 35 Millionen Euro für zusätzliche Vorhaben.

Mit dem neuen Hochschulgesetz Medizin sieht sich die Fakultät in den nächsten Jahren in einer entscheidenden Umbruchphase. Begleitet wird dies u. a. durch die Einführung von hauptamtlichen Dekanen in Kiel und Lübeck sowie ihrer Aufnahme in den Vorstand des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein. Zukünftig können die Themen Forschung, Lehre und Krankenversorgung so noch enger miteinander verknüpft und die wissenschaftliche, strukturelle und wirtschaftliche Abstimmung zwischen den Fakultäten und dem Universitätsklinikum in Schleswig-Holstein intensiviert werden.

GUT GERÜSTET IN DIE ZUKUNFT

Umfangreiche Bauaktivitäten runden das Aktionsfeld der Medizinischen Fakultät Kiel ab. Mit einem Volumen von rund 90 Millionen Euro entsteht auf dem Campus Kiel bis zum Jahr 2025 ein hochmoderner Forschungs- und Studiencampus mit 12.000 Quadratmeter Hauptnutzfläche.

Mit vielschichtigen Aktivitäten und einer zukunftsfähigen Ausrichtung sieht sich die Fakultät in einer guten Ausgangsposition, um auch weiterhin die Entschlüsselung von Erkrankungsrisiken und Entwicklung von neuen Therapieverfahren gewinnbringend für die Bevölkerung in Schleswig-Holstein voranzutreiben.

Prof. Dr. Ulrich Stephani

SEKTION MEDIZIN, UNIVERSITÄT ZU LÜBECK

PROF. DR. THOMAS F. MÜNTE, KOMM. VIZEPRÄSIDENT MEDIZIN

Mit dem Ziel einer modernen Medizin und Technikentwicklung, die den Menschen mit seinen individuellen Bedürfnissen für die eigene Gesundheit und für die Gesellschaft in den Mittelpunkt stellt, schärft die Universität zu Lübeck ihr Profil in den Lebenswissenschaften.

Gegründet als Medizinische Akademie Lübeck, hat sie in den letzten Jahrzehnten ein stringentes Portfolio mit den Schwerpunkten Medizin, Naturwissenschaften, Informatik und Technik aufgebaut. Dabei sind fundierte Grundlagenforschung, forschungsbasierte Lehre sowie Transfer und Translation die strategischen Handlungsfelder. Diese konsequente Positionierung zahlt sich aus. Mit einer erneuten Rekordzulassung geht die Universität zu Lübeck ins Wintersemester 2017/18. Dieser Erfolg liegt nicht nur an den herausragenden Lehrergebnissen, die jährlich vordere Plätze in nationalen und internationalen Rankings einbringen, sondern auch an einer innovativen und konsequenten Weiterentwicklung des medizinisch-naturwissenschaftlichen Profils.

GESUNDHEITSBERUFE AN DER UNIVERSITÄT

Mit dem Bachelorstudiengang Hebammenwissenschaft leistet die Universität zu Lübeck Pionierarbeit in der Ausbildung der Gesundheitsberufe. Als erste deutsche Universität bietet sie diesen dualen Studiengang zum Wintersemester 2017/18 an. Aber auch die neuen Studiengänge Logopädie und Ergotherapie setzten ein Zeichen für die Akademisierung der Gesundheitsberufe. Dabei wird eine praktische Ausbildung erstmals mit einem universitären Studium verbunden. Durch studiengangsübergreifende Veranstaltungen wird so Interprofessionalität bereits während des Studiums vermittelt und gelebt.

FORSCHUNG UND TRANSFER

Das Forschungsprofil der Lübecker Hochschulmedizin ist eng verzahnt mit den Aktivitäten der naturwissenschaftlichen und technischen Disziplinen am Standort. Die aktuell geförderten Forschungsverbünde und Forschungsnetzwerke integrieren daher Projekte aus allen Disziplinen, um Fragestellungen aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Kompetenzen zu bearbeiten.

Die Forschungsschwerpunkte der Universität zu Lübeck liegen auf den Gebieten „Gehirn, Hormone, Verhalten“, „Infektion und Entzündung“ und „Biomedizintechnik“. Hinzu kommen die wissenschaftlich ebenfalls erfolgreich etablierten strategischen Forschungsbereiche „Medizinische Genetik“, „Translationale Onkologie“, „Bevölkerungsmedizin und Versorgungsforschung“ sowie Kulturwissenschaften.

Der Forschungsschwerpunkt „Gehirn, Hormone, Verhalten“ organisiert sich im Center of Brain, Behaviour and Metabolism (CBBM). Das CBBM ist eine interdisziplinäre Einrichtung zur Erforschung der gegenseitigen Steuerung von Gehirn, Verhalten und Stoffwechselprozessen und ihrer Anwendung in der experimentellen und klinischen Medizin. Dieser Bereich zielt auf eine enge Integration der Untersuchungsebenen (Verhalten, Metabolismus, Hirnfunktion und -struktur) ab. Gestärkt wurde dieser Forschungsschwerpunkt durch einen For-

schungsneubau, der es erstmals erlaubt, alle Aktivitäten und Akteure zu diesem Thema räumlich an einem Standort zusammenzubringen.
Das Zentrum für Infektion und Entzündung Lübeck (ZIEL) ist die Organisationseinheit für den Forschungsbereich „Infektion und Entzündung". 23 Institute und Kliniken beteiligen sich an dem Zentrum. Sie bearbeiten Fragestellungen aus der Grundlagen- und translationalen Forschung zu verschiedenen Gebieten der Entzündungsforschung. Der Fokus liegt auf Entzündungsgeschehen der Haut, der Lunge, des Darms und des Gefäßsystems im Rahmen von Autoimmunerkrankungen, Allergien und Infektionen. Das ZIEL ist mit einer Reihe von DFG-finanzierten Verbundprogrammen ein besonders forschungs- und drittmittelstarker Bereich. Auch das ZIEL wird im kommenden Jahr einen Forschungsneubau auf dem Gelände der Universität zu Lübeck beziehen. Zusätzlichen Raum schafft ein Forschungsneubau, der im Juni 2017 von der Gemeinsamen Wissenschaftskommission genehmigt wurde. Mit CRIS (Center for Research on Inflammation of the Skin) wird damit an der Universität zu Lübeck das international erste, interdisziplinäre, räumlich integrierte Zentrum zur translationalen Forschung an Entzündungen der Haut entstehen.
Die Forschungsschwerpunkte des Profilbereiches „Medizinische Genetik" verfolgen ebenfalls einen betont interdisziplinären und altersübergreifenden Ansatz. Geforscht wird an seltenen genetischen und neurogenetischen Syndromen, Bewegungsstörungen und neurodegenerativen Erkrankungen sowie Störungen der Geschlechtsentwicklung.

MENSCH UND MASCHINE

Die Übergänge zwischen Mensch und Maschine, Gehirn und Computer sind fließend geworden. Genau an dieser Schnittstelle sind die Aktivitäten des Forschungsschwerpunkts Biomedizintechnik zu finden. Sein Forschungsfeld umfasst derzeit Beatmungs- und Anästhesietechnik, Bildgebung, Signal- und Bildverarbeitung, Biosignalverarbeitung, Neuroinformatik, Biophotonik und Lasermedizin, Robotik und Navigation, Medizinische Elektrotechnik, Vernetzung von Medizingeräten sowie Zelltechnik. Die enge Verzahnung von Forschung und Translation ist eine herausragende Besonderheit dieses Schwerpunkts. Am Institut für Medizintechnik wird zum Beispiel aktuell ein neuartiges bildgebendes Verfahren für die Medizin erforscht, welches in Zukunft die Radiologie revolutionieren könnte. Mit Hilfe winzigster Magnete entstehen dreidimensionale Echtzeitbilder. Damit ist das Magnetic Particle Imaging eine echte Alternative zu den radioaktiven Tracermaterialien in der Nukleardiagnostik und kann wichtige Impulse bei der Aufklärung grundlegender biologischer Prozesse im Körper geben.

Auch das Leistungsspektrum der Hochschulen ist vom demographischen Wandel der Gesellschaft betroffen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums für Bevölkerungsmedizin (ZBV) analysieren, bewerten und prognostizieren die Gesundheitsrisiken, die Erkrankungen und die Versorgung der regionalen Bevölkerung mit besonderem Blick auf die demographische Entwicklung hin zu einer Überalterung der Gesellschaft und die damit verbundenen Herausforderungen der Altersmedizin und Versorgung.
An der Schnittstelle von Medizin, Naturwissenschaft und Technik tragen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität zu Lübeck in interdisziplinärer Zusammenarbeit durch Entwicklung neuer Technologien und Behandlungsformen zum gesellschaftlichen Fortschritt bei.

Prof. Dr. Thomas F. Münte

UNIVERSITÄTSMEDIZIN ROSTOCK

PROF. DR. EMIL C. REISINGER, DEKAN

Die Universitätsmedizin Rostock (UMR) wurde 1419 gegründet und gehört zu den Gründungsfakultäten der Universität Rostock. Das Zusammenwirken von Medizin und Technik stellt eine besondere Stärke des Standortes Rostock und das Bindeglied zwischen der Universitätsmedizin und der Universität Rostock dar. Dabei ist die klinische Anwendung als Ideen- und Impulsgeber für die Grundlagenforschung zu sehen. Um sich für die Zukunft zu positionieren, hat sich die UMR in den letzten zwei Jahren einer Profilbildung unterzogen. Nach grundlegender externer Evaluation wurden die drei Forschungsschwerpunkte Biomedizintechnik und Biomaterialien, Neurowissenschaften sowie Onkologie inhaltlich geschärft und neu strukturiert.

BIOMEDIZINTECHNIK UND BIOMATERIALIEN

Das übergeordnete Ziel dieses Schwerpunkts stellen neuartige Therapieansätze in der Regenerativen Medizin dar. So kann der Schwerpunkt in enger Kooperation unterschiedlicher wissenschaftlicher Einrichtungen und Firmen zur Lösung wesentlicher medizinischer Herausforderungen beitragen, die mit der zunehmenden Alterung der Gesellschaft einhergehen. Der Fokus in diesem seit vielen Jahren an der UMR etablierten Themenbereich richtet sich auf die Erforschung und Entwicklung neuartiger biokompatibler Biomaterialien und Implantate für unterschiedliche Organsysteme wie Auge, Ohr, Herz und Gelenke, welche für therapeutische Zwecke Verwendung finden und zu einer besseren Gesundheitsversorgung beitragen sollen. Die Einwerbung von BMBF-Verbundforschungsprojekten wie RESPONSE, die Landesexzellenzinitiative des Landes Mecklenburg-Vorpommern „Card-ii-Omics“ und der neue Sonderforschungsbereich 1270 der DFG „Elektrisch aktive Implantate – Elaine“ zusammen mit wissenschaftlichen Publikationsleistungen und Firmenausgründungen belegen die Stärke dieses Schwerpunkts.

Das von der Damp Stiftung geförderte Projekt „Intestinale Schistosomiasis – Protektive Immunmodulation durch die sterile Infektion mit weiblichen Würmern zur Etablierung eines Impfmodells zum Schutz gegen Schistosoma mansoni“ liefert auch wertvolle Grundlagen für diesen Forschungsschwerpunkt bei der Entwicklung von abstoßungsresistenten Implantaten. Die Interaktion des intravaskulär lebenden Wurms Schistosoma mansoni (siehe Abbildung) mit dem Immunsystem des Wirtes ist geprägt durch verschiedene Evasionsmechanismen, mit dem Ziel die Immunreaktivität des Wirtes zu reduzieren. Im Gegenzug kann das Verstehen biologischer Immunevasionsmechanismen am Beispiel des Wurms dazu beitragen, entzündliche Abstoßungsreaktionen durch intravaskuläre Implantate zu vermeiden. Mittels Beschichtung durch nicht-immunogene/antithrombogene Tegumentproteine des Wurms könnten so an Implantatoberflächen entzündliche Abstoßungsreaktionen und thrombotische Komplikationen reduziert werden.

NEUROWISSENSCHAFTEN

Der Schwerpunkt Neurowissenschaften widmet

sich vor allem der Erforschung von Resilienzfaktoren bei Neurodegeneration. Resilienz beschreibt hier die physische, geistig-kognitive, aber auch psychosoziale Widerstandskraft gegenüber neurodegenerativen Prozessen sowie deren Auswirkungen. Dies umfasst neuroprotektive und neuroregenerative Einflussmöglichkeiten auf zellulärer Ebene, kognitive und physische Ressourcen auf Patientenebene, aber auch sozialmedizinische Aspekte auf der Populationsebene. Das Verständnis dieser Resilienzfaktoren eröffnet neue Perspektiven zur Entwicklung diagnostischer und prognostischer Marker sowie therapeutischer Ansätze bei Neurodegenerationen.

Das von der Damp Stiftung geförderte Projekt „Antitumorale und antikonvulsive Wirkung bei Hirntumor-assoziierter Epilepsie" fokussiert sich auf Patienten mit tumorbedingten epileptischen Anfällen, die eine sowohl antiepileptisch als auch antitumoral wirksame Therapie benötigen. Bislang fehlt es an prädiktiven molekularen Markern, die Aufschluss darüber geben, welche Antiepileptika neben einer radio- und chemotherapeutischen Behandlung des Glioblastoms besonders geeignet sind oder sich im ungünstigen Fall sogar als tumorprogressiv erweisen. Der Glutamatrezeptor-Antagonist Perampanel ist ein Antiepileptikum, das möglicherweise auch antitumorale Eigenschaften aufweist. Kernziel des Projekts ist es, auf der Grundlage von zellulären und molekularen Effekten die Wirkung von Perampanel in Glioblastommodellen der Ratte zu charakterisieren. Darauf aufbauend, wird in vivo das Ansprechen der Epilepsie und des Tumors auf Antikonvulsiva und Radiochemotherapie mit Hilfe elektrophysiologischer, immunhistologischer und proteinbiochemischer Methoden charakterisiert. Dieses Projekt schlägt eine Brücke zwischen den Schwerpunkten Neurowissenschaften und Onkologie.

ONKOLOGIE

Im Schwerpunkt Onkologie sollen klinische und wissenschaftliche Forschung sowie Patientenversorgung an der UMR zusammengeführt werden. Beispielhaft ist die Verbindung der Universitätsmedizin zu den chemischen Fachbereichen der Universität Rostock als auch dem Leibniz-Institut für Katalyse zu nennen. Die zielgerichtete Intervention und die Prädiktion erreichbarer Effekte auf subzellulärer, zellulärer und systemischer Ebene stehen im Zentrum des Schwerpunkts. Dabei soll der in den verschiedenen Tumoren häufig veränderte Signalweg PI3K/Akt/PTEN als Kristallisationspunkt dienen. Dieser Signalweg ist an fortgeschrittenen Tumorerkrankungen zentral beteiligt und seine Assoziation mit allgemeinen Alterungsprozessen ist etabliert. Weitere Bereiche umfassen in vitro und in vivo Modell- und Testsysteme, Kopf-Hals-Tumoren, Akute Lymphatische Leukämien und ausgewählte hochmaligne Lymphome, Mammakarzinome sowie primäre und sekundäre Lebertumoren.

Dieser Forschungsschwerpunkt wird durch das Projekt „Innovative Therapie und Verlaufsdiagnostik der Radiodermatitis" unterstützt. Durch Bestrahlung eines Tumors verursachte Strahlenreaktionen der Haut (Radiodermatitis) können derzeit nur unzureichend behandelt werden. Dieses translationale Forschungsvorhaben untersucht die klinischen und molekularen Wirkungen von kaltem Atmosphärendruckplasma (KAP) zur abmildernden Behandlung von Radiodermatitis am Bespiel eines Mausmodells. Das Projekt ist die Voraussetzung, um KAP in die klinische Anwendung bei Krebspatienten zu bringen. Auch dieses Projekt wird von der Damp Stiftung gefördert.

Prof. Dr. Emil C. Reisinger

DAMP STIFTUNG – FÖRDERRICHTLINIEN

1. ZWECK DER FÖRDERUNG

Die Damp Gruppe war ein gewachsenes UnterDie Damp Stiftung fördert insbesondere innovative Vorhaben aus dem medizinischen Bereich, dem sozialen Bereich an und mit Bezug zu den Standorten der früheren Damp Gruppe und dem Bereich des Gesundheitswesens. Sie engagiert sich regional für Vorhaben von Antragstellern in den Ländern Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern.

2. VORAUSSETZUNG HINSICHTLICH ART UND UMFANG DER FÖRDERUNG

2.1. Grundsätzlich werden nur solche Projekte gefördert, bei denen die untere Grenze für die gesamte Förderung € 30.000 beträgt.

2.2. Voraussetzung für die Förderung ist die Einreichung mit dem von der Stiftung vorgegebenen Förderantragsformular und die Erfüllung der darin aufgeführten Anforderungen.

2.3. Voraussetzung ist weiterhin die Einbringung eines nennenswerten, auch durch Spenden erworbenen eigenen Anteils des Geförderten.

2.4. Die Förderung erfolgt grundsätzlich in Form eines zweckgebundenen, nicht rückzahlbaren Zuschusses bzw. eines befristeten Stipendiums oder einer befristeten Gast-/Stiftungsprofessur; in begründeten Fällen ist eine Verlängerung möglich.

2.5. Personal-, Verwaltungs- und Betriebskosten können nur dann und auch nur teilweise gefördert werden, wenn es sich um die Anschubfinanzierung für ein förderfähiges Projekt handelt und wenn die Weiterführung der Maßnahme auch ohne dauerhafte Förderung gesichert ist.

2.6. Baukosten werden grundsätzlich nicht gefördert.

2.7. Promotionsstipendien werden nur gefördert, wenn sie integrativer Teil eines gesamten Forschungsprojekts sind.

2.8. Die Förderung sozialer Zwecke mit Bezug auf eine einzelne Person ist begrenzt auf € 50.000 pro Fall. Von den jährlich zur Verfügung stehenden Fördermitteln soll maximal ein Viertel für soziale Zwecke eingesetzt werden.

3. ANTRAGSTELLER

Antragsteller können grundsätzlich nur juristische Personen des Privatrechts oder des öffentlichen Rechts sein, die formal oder tatsächlich gemeinnützig sind oder mit dem zur Förderung beantragten Projekt gemeinnützige Ziele verfolgen. Natürliche Personen können nur in Ausnahmefällen Antragsteller sein.

4. GEGENSTAND DER FÖRDERUNG

Gegenstand der Förderung sind die in der Satzung genannten Bereiche.

5. ANTRAGSVERFAHREN

Anträge auf Förderung können ganzjährig an die Damp Stiftung, c/o NGEG, Sell-Speicher, Wall 55, 24103 Kiel gerichtet werden.

Die Antragstellung kann nur anhand des „Förderantrags der Damp Stiftung“ erfolgen. Eine formlose Antragstellung ist nicht möglich. Der Antrag ist stets auch als PDF-Dokument (Antrag und alle Anlagen in einer Datei an kontakt@damp-stiftung.de zu übersenden.

Der Umfang des Antrags ist auf zwölf Seiten einschließlich aller Anlagen begrenzt. Der Antrag muss in Papierform und als Datei eingereicht werden. Beide Exemplare müssen identisch sein. Jeder Antrag muss eine Zusammenfassung von maximal einer halben Seite enthalten.

Der Antrag enthält u. a. Angaben, welche Informationen und Unterlagen erforderlich sind und beigefügt werden müssen, um eine eindeutige Bewertung des Vorhabens und seiner Zielsetzung als Grundlage für eine Entscheidung zu ermöglichen.

Mit dem Förderantrag muss ein Finanzierungsplan vorgelegt werden. Der Geförderte verpflichtet sich, nach jeder Förderung eine Schlussabrechnung mit

Verwendungsnachweis vorzulegen.
Der Förderantrag kann mit den Förderrichtlinien aus dem Internet unter www.damp-stiftung.de heruntergeladen werden.

6. ENTSCHEIDUNG

6.1. Der Stiftungsvorstand legt dem Stiftungsrat nur solche Anträge vor, die nach Maßgabe der Satzung und dieser Förderrichtlinien für eine Förderung geeignet sind. Bei ungeeigneten Anträgen wird dem Antragsteller eine entsprechende Mitteilung ohne Befassung des Stiftungsrats gemacht.
6.2. Der Stiftungsrat entscheidet über die Vergabe von Fördermitteln nach Maßgabe der Satzung und dieser Förderrichtlinien. Der Stiftungsvorstand protokolliert die Beschlüsse und informiert den Antragsteller über das Ergebnis.
6.3. Die Mittel werden entsprechend den im Bewilligungsschreiben enthaltenen Angaben zur Verfügung gestellt. Der Empfänger ist für die zweckgerichtete Verwendung der Mittel verantwortlich und verpflichtet, der Stiftung jederzeit auf Verlangen Auskunft über die Verwendung der Mittel zu geben.
6.4. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung von Zuwendungen und Leistungen der Stiftung besteht nicht.

7. INFORMATIONS- UND MITWIRKUNGSPFLICHTEN DES GEFÖRDERTEN

7.1. Empfänger von Zuwendungen der Stiftung verpflichten sich, mit der Annahme der Förderung in angemessenen Zeitabständen über den Stand und Fortgang des Projektes oder der geförderten Maßnahme zu berichten. Nach Abschluss des geförderten Projektes ist ein Abschlussbericht im Umfang von in der Regel fünf Seiten und ein Verwendungsnachweis vorzulegen. Eine etwaige Publikation ist im Original zu übermitteln, sie muss einen Hinweis auf die Förderung durch die Damp Stiftung enthalten. Bei Projekten mit einer Laufzeit von mehr als drei Jahren ist während dieses Zeitraums ein Zwischenbericht abzugeben.
7.2. Bei allen Projekten, die durch die Stiftung gefördert werden, ist in geeigneter Weise („Gefördert mit Mitteln der Damp Stiftung“) auf die erfolgte Förderung durch die Damp Stiftung hinzuweisen. Über die beabsichtigte Art und Weise der Umsetzung dieser Auflage ist bereits bei der Antragstellung zu informieren. Ein entsprechender Hinweis ist auch in Einladungen, Programmen oder Presseverlautbarungen anzubringen.

8. MÖGLICHKEIT DES WIDERRUFS, ANERKENNUNG DER FÖRDERRICHTLINIEN

8.1. Die Stiftung kann die Bewilligung widerrufen, wenn diese innerhalb eines Jahres nach Zugang nicht mindestens teilweise in Anspruch genommen worden ist.
8.2. Die Stiftung behält sich den Widerruf der Bewilligung und die Rückforderung gezahlter Fördermittel vor, wenn die Förderrichtlinien und ergänzend erteilte Auflagen und Bedingungen nicht beachtet, wenn Mittel nicht entsprechend dem Bewilligungsschreiben verwendet werden, ein Verwendungsnachweis nicht vorgelegt wird oder die Förderung aufgrund falscher Angaben des Antragstellers erfolgte.
8.3. Mit der Annahme von Fördermitteln erkennt der Empfänger die Richtlinien und Bewilligungsbedingungen der Stiftung an. Der Rechtsweg ist für den Antragsteller eines Förderantrags ausgeschlossen. Die vorstehenden Förderrichtlinien wurden in der Sitzung des Stiftungsrats am 12. April 2016 beschlossen.

Hamburg, den 12. April 2016

Dr. Walter Wübben, Vorstand der Damp Stiftung der Damp Stiftung, Dr. Niels Bunzen, Stifter und Vorsitzender des Stiftungsrats

BILDNACHWEISE

Damp Holding AG – Unternehmenskommunikation: S.6, 14
Dominik Butzmann: S.8
Danny Gohlke: S.13, 34, 35, 60
Universitätsklinikum Schleswig-Holstein: S.13, 22, 23, 24, 25, 30, 31, 45 49, 50, 57, 62, 63, 66, 67, 68, 69
www.guidokollmeier.com: S.26, 27, 28, 29, 38, 39, 40, 41, 42, 42, 48, 56, 66, 67, 79, 88
Lisa F. Young/Shutterstock: S.32, 60
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: S.44, 50
Uhlenhaus Gruppe: S.49
MacsQuant: S.51
Ikiwaner - Eigenes Werk, basierend auf File:Schistosomiasis Life Cycle.jpeg,
[1] File:Biomphalaria_glabrata.jpg, File:Oncomelania_hupensis.jpg und File:Bulinus_wrighti.png., GFDL 1.2,
https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=11648504: S.51
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf: S.52, 70, 72, 78, 79
Elektronenmikroskopisches Zentrum und Institut für Medizinische Mikrobiologie,
Virologie und Hygiene der Universitätsmedizin Rostock sowie Fraunhofer Projektgruppe
Extrakorporale Immunmodulation: S.52
Clarissa Schwarz/pixelio.de: S.52
Caroline Lang/pixelio.de: S.54
Hanna/Fotolia.com: S.54
Johanniter-Unfallhilfe e.V.: S.56, 81
NicoLeHe/pixelio.de: S.69 **Sturmvogel e.V.:** S.71
Africa Studio/Shutterstock: S.71
Birgit Rautenberg/Medizinische Fakultät der CAU: S.80
Andrea Schumann/Helios: S.81

Alle Nutzungsrechte der Fotos von Guido Kollmeier liegen bei der Damp Stiftung.